# Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 10. September 1889. — No. 8.

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

### Inland.

**Sturm in Coney Island-Hotels und Pavillons überschwemmt.**

Coney Island, 10. Sept. Der furchtbare Sturm dauerte bis 8 Uhr heute früh. Die Gäste im Manhattan und im Oriental Hotel waren von der Fluth vollständig eingeschlossen. Manhattan Beach ganz fortgespüllt, der Musikpavillon in Gefahr. Der große Badepavillon ist weggeschwemmt, die Eisenbahn vom Wasser unterwaschen. Westend Hotel vollständig überschwemmt.

**Chinesische „Hochbinder".**

San Francisco, 10. Sept. Eine zähe, im ganzen chinesischen Stadtviertel dieser Stadt gefürchtete und weit bekannte Mordbande ist die Gesellschaft der sogenannten chinesischen „Hochbinder". Es vergeht fast keine Woche in San Francisco, daß die Polizei nicht Nachricht von einer neuen, von dieser Bande verübten Mordthat erhält, doch nur selten gelingt es, der eigentlichen Mörder habhaft zu werden. Die Bande ist so weit verzweigt, hat so versteckte Schlupfwinkel, daß es nöthig wäre, das ganze chinesische Stadtviertel niederzureißen, um die einzelnen Mitglieder der Mordgesellschaft gefangen zu nehmen. Vor der Polizei haben die Mörder weit weniger Furcht, als vor ihrem eigenen Tribunal, und die Strafen, die dieses austheilt, mögen schauerlich genug sein, da man wohl öfter Nachricht über das Verschwinden irgend Eines der Bande erhält, doch nie zu wissen bekommt, auf welche Weise er aus dem Wege geschafft wurde.

Gegenwärtig hält sich täglich eine ganze Anzahl der San Franciscoer Polizisten in dem chinesischen Theater an der Jackson Straße versteckt und öffentlich auf, da man glaubt, daß die „Hochbinder" einen Anschlag auf das Leben des Theaterbesitzers Ah Kee und des Direktors Sing Wong planen, die in den letzten Monaten durch Theatervorstellungen etwa $5500 erworben haben. Ah Kee hat übrigens vor Kurzem öffentlich die Rache der „Hochbinder" herausgefordert, und seine Landsleute fürchten mit Recht für sein Leben.

**Harte Strafe.**

Chambersburg, Pa., 10. Sept. Ben Wilson, ein farbiger Faustkämpfer von Shamokin wurde gestern wegen Gebrauchs von anstößigen Redensarten verhaftet. Der Richter strafte ihn für jeden der 85 Flüche, die er ausgestoßen hatte, um siebenundsechzig Cents, und da Wilson die Gesammtsumme, welche über $60 betrug, nicht bezahlen konnte, so mußte er in's Gefängniß wandern, um hier 85 Tage abzusitzen. Das Gesetz gegen das Fluchen ist schon sehr alt.

**Die Lage in Spring Valley.**

Spring Valley, Jll., 10. Septbr. Die hiesigen Bergleute hielten gestern eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, die von dem Eigenthümer der Bergwerke, Herrn Scott, aufgestellten Bedingungen nicht anzunehmen. Sie verlangen dieselben Bedingungen, die ihren Kameraden in Streator bewilligt wurden, und erklären sich dann bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Geschäftsführer der Bergwerke weigert sich, ein Comite der ausständigen Arbeiter zu empfangen, er ist jedoch Willens, mit jedem einzelnen der Bergleute persönlich zu unterhandeln. Die Ausständigen wollen sich nun an den Gouverneur um Hilfe wenden. Sie wollen ihm darlegen, daß sie durch große Versprechungen hierher gelockt wurden, daß all ihr Grundeigenthum, welches sie hier gekauft, werthlos für sie sei, falls man ihnen keine Arbeit mehr geben wolle, sie wollen ihn um Rath und Vermittelung angehen und ihn bitten, eine besondere Sitzung der Legislatur zur Regelung ihrer Angelegenheit anzuordnen.

**Aus Washington.**

Washington, 10. Sept. Der Abgeordnete Houk von Tennessee verneint das Gerücht, daß die südlichen Gegner der Tabaksteuer ihn als Candidaten für das Sprecheramt aufstellen wollen. „Wir Südländer", sagt er, „verlangen nur das Thürhüteramt und streben durchaus nicht darnach, einen der unsrigen zum Sprecher zu machen.

### Ausland.

**„Jack der Aufschlitzer". Furchtbarer Mord in Whitechapel.**

London, 10. Sept. „Jack the Ripper" scheint wirklich wieder an der Arbeit zu sein. Eine Frauensperson ist in Whitechapel, in der „back church" Gasse, ganz am Südende des Bezirkes ermordet und in schrecklicher Weise verstümmelt, aufgefunden worden.

Der Kopf war vollständig vom Rumpfe der Leiche abgetrennt und lag in einiger Entfernung von derselben. Beide Arme waren in kunstgerechter Weise vom Körper abgeschnitten worden. Einer derselben lag unter, der andere dicht neben der Leiche. Das Blut [illegible] chen und Tümpeln auf der Erde. Diesmal ist die Leiche schlimmer verstümmelt, als je zuvor, doch erkennt man die kunstfertige, kannibalische Hand des Verübers der früheren Abschlachtungen.

Ein Messer war dem Opfer derartig in die Hüftengegend und den Körper gestoßen worden, daß es den Leib des unglücklichen Weibes vollkommen aufschlitzte und die Eingeweide bloslegte. Die Frau war gleich allen übrigen Opfern eine Prostituirte. Ihr Körper wurde heute morgen um 6 Uhr aufgefunden, ungefähr 200 Yards von demselben Platze entfernt, an dem Elisabeth Strede in ähnlicher Weise ermordet wurde.

Die ermordete Frauensperson war etwa 30 Jahre alt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie dem Trunk ergeben war. Als sie aufgefunden wurde, war ihr Körper vollständig nackt, nur ein zerrissenes Hemde wurde in der Nähe aufgefunden.

Später. Neueren Nachrichten zufolge soll sich kein Blut in der Nähe der Leiche befunden haben. Hieraus und aus anderen Umständen schließt man, daß der Mord an einem anderen Platze ausgeführt, und der Körper erst dann nach der Fundstelle gebracht wurde. Die Aufregung in Whitechapel und Umgegend grenzt nahezu an Wahnsinn. Ungeheure Volksmengen umlagern die Morgue, begierig, einen Blick auf den dort befindlichen Leichnam zu werfen.

Drei Matrosen, die in der Nähe des Schauplatzes auf der Straße geschlafen hatten, wurden als der That verdächtig verhaftet, doch wurden sie, da sie ihre Unschuld beweisen konnten, sofort entlassen.

Die Behörden sind davon überzeugt, daß die Frau bereits vor zwei Tagen ermordet wurde.

Später. Die Polizeibehörden sind der Ansicht, daß die Frauensperson nicht ein Opfer Jack „des Aufschlitzers" sei. Umstände verrathen, daß die Frau in Folge einer verbrecherischen Operation gestorben ist. Man nimmt an, daß ihr Körper von den Vollziehern der Operation auf oben angeführte Weise verstümmelt und auf die Straße gelegt wurde, um auf diese Weise einen möglichen Verdacht abzulenken und, die Menge glauben zu machen, 'Jack the Ripper" sei wieder an der Arbeit.

**Der Londoner Ausstand.**

London, 10. Sept. Da die Arbeiter noch immer darauf bestehen, daß die Lohnerhöhung schon am 1. Nov. beginnen soll, so dauert der Ausstand fort. Die Ausständigen sind beharrlicher, denn je seit dem Ausbruche des Ausstandes. Von überall kommt ihnen Hilfe zu. In Australien hat man allein über 15,000 Pfund Sterling den ausständigen Arbeitern auf telegraphischem Wege überwiesen.

**Der Czarenbesuch.**

New York, 10. Septbr. Edmund Yates kabelt der London „Tribune": Der Besuch des Czaren in Deutschland steht nahe bevor. Er kann irgend einen Tag nach Abhaltung der großen Herbstmanöver in Potsdam eintreffen. Daß die Nachrichten über die Reise des Czaren so geheimnißvoll und ungewiß sind, ist eine Folge davon, daß neue Gerüchte über ein geplantes Mordattentat auf den Czaren wieder in Umlauf sind.

**Das Schwein aus Asien.**

Man erzählt mir, daß ein verlängerter Aufenhalt des Schahs von Persien in Oesterreich nicht nur den Kaiser, sondern auch die Erzherzöge dem Wahnsinn nahe gebracht haben würde. Die Rücksichtslosigkeit der persischen Majestät während ihres Aufenthalts in Wien grenzte nahezu an Barbarei. Die Galavorstellung, welche dem Schah zu Ehren stattfand, verließ er gleich nach dem Schlusse derselben, ohne sich auch nur im Geringsten um die anwesenden hohen Herrschaften weiter zu bekümmern. Während der Vorstellung im Circus legte der Lieblingsknabe des Schahes ein Fußkissen mitten in die kaiserliche Loge und als der Erzherzog Joseph über dasselbe stolperte und sich das Schienbein dabei erheblich verletzte, brach der Schah in ein unsinniges, schallendes Gelächter aus.

An mehr als drei Gelegenheiten machte der Schah Arrangements, öffentliche Institute zu besuchen, ließ aber jedesmal die dort versammelten Erzherzöge und Minister vergeblich auf sich warten.

---

— Man meldet, daß der Schah von Persien das Eisenbahnunglück, das ihm zu Bar im russischen Gebiete zustieß, für verdächtig hielt, und infolge dessen nicht nur schleunigst nach Persien zurückgekehrt ist, sondern auch die Absicht ausgesprochen hat, sein Verhalten Rußland gegenüber vollständig zu ändern.

— Während eines Stiergefechtes brachen in Nagla auf Cuba die Zuschauerbänke zusammen, und sieben Personen wurden schwer verletzt.

— Aus Wilna in Rußland meldet man den Uebertritt von 8000 Czechen von der römischen zur griechischen Kirche.

— Die Großmächte haben die Pforte dazu bewogen, die Forderungen der Kreter zu bewilligen.

## Tagesereignisse.

— Heute Morgen wurde in Easton, Pa., die Frau des Wash. Dilliard wegen Gattenmords verhaftet.

— In Baltimore verbrannte heute früh der Dampfer Theo. Wems. Verlust $120,000, die Ladung nicht inbegriffen.

— In der Stadt Meriko 2 Todte und viele Verwundete. Ursache: Explosion von Feuerwerkskörpern.

— In Charleston, W. Va., wurde heute Morgen A. McCoid wegen Mord zum Tode verurtheilt. Er erfreute sich eines guten Rufs, bis er in die McCoid-Hatfield Familienfehde verwickelt wurde.

— Ein schrecklicher Mord ist in dem Hause des Müllers C. LeConey, in der Nähe von Merchantsville, N. J., verübt worden. Während der Müller selbst mit einem schwarzen Arbeiter auf dem Felde beschäftigt war, wurde seine Base Elizabeth LeConey im Hause ermordet. Man fand das Mädchen mit durchschnittenem Halse als Leiche vor. Allem Anscheine nach hatte ein verzweifelter Kampf zwischen ihr und ihrem Angreifer stattgefunden.

— Gustav Nugge, der im Jahre 1887 in Hamburg das Geschäft, in welchem er als Buchhalter angestellt war, um 25,000 Mark betrogen hatte, ist in New York verhaftet worden.

— In Ellensburg, im Staate Washington, ist die demokratische Staatsconvention zusammengetreten.

— In St. Louis brachte die Druckerei des anarchistischen Blattes „Die Parole" in öffentlicher Versteigerung den Preis von 48 Dollars und 75 Cents.

— Auch der Bischof von Seez verwahrt sich gegen das vom französischen Kriegsminister erlassene Rundschreiben, welches die Geistlichen vor der Einmischung in die Wahlen warnt. In seinem Schreiben sagt er: „Als französische Bürger beanspruchen wir unsere Rechte, deren Sie uns nicht berauben können."

— 7,500 Dollars flossen gestern durch freiwillige Gaben in die Kasse der Ausständigen in London.

— Der russische Thronfolger wird am 12. September in Berlin eintreffen.

— In Hamburg löste die Polizei eine Massenversammlung der Socialisten auf.

— Die Kaiserin-Wittwe Friedrich wird in kurzer Zeit dem Papste einen Besuch abstatten.

— Der Nationalabgeordnete Samuel S. Cox, durch seinen schlagfertigen Witz weit bekannt, soll in New York im Sterben liegen.

— Neger drangen am Sonntag Morgen in den Laden des Kaufmanns T. B. Waller in Sewells Point, Virginien und ermordeten den Besitzer. Die Schuldigen sind verhaftet, einer derselben soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

— In Wyoming will man nach Maßgabe des australischen Wahlverfahrens die Senatsbezirke nach Counties eintheilen, den Städten und Counties verbieten, Schuldscheine zur Unterstützung von Privatunternehmungen auszugeben, und durch die Verfassung das Dasein Gottes anerkennen.

## Lokalbericht.

### In Thätigkeit.

**Die neue Grand Jury beginnt ihre Arbeit.**

Die Großgeschworenen für September, deren Namen wir an anderer Stelle veröffentlichen, begannen heute ihre Arbeit. Zwischen drei- und fünfhundert Fälle warten der Erledigung, die Herren werden also genug zu thun haben. Richter Horton, der sie über ihre Pflichten instruirte geht auch von der Ansicht aus, daß die Geschworenen nicht bloß einige Stunden während des Tages, sondern recht viele in Thätigkeit bleiben sollen, deßhalb sagte er ihnen das auch. Seine Ansprache lautete wie folgt:

„Meine Herren! Eine ungewöhnliche Anzahl von Fällen liegt ihnen vor. Nach den Berichten der täglichen Zeitungen ereigneten sich an einem Tage, seit die letzte Grand Jury in Sitzung war, vier Morde; ferner ereigneten sich mehrere Morde und Selbstmorde, wo die Mörder nachher sich selbst tödteten. Chicago steht in dieser Beziehung nicht vereinzelt da; nach einem Berichte der Presse unserer Schwesterstadt Baltimore erwarten daselbst 24 Mörder ihren Prozeß. Wenn es wahr ist, daß eine Verbrechen-Epidemie über die Stadt gekommen ist, dann sollte auch eine Justiz-Epidemie vorhanden sein.

Diese große Anzahl von Fällen sollte sie veranlassen, so lange in Sitzung zu bleiben, als das Gericht ist. Sie sollten sich nicht später als 10 Uhr versammeln und nicht früher als 5 Uhr vertagen."

Nachdem der Richter noch den Geschworenen gesagt, daß er über ihre Thätigkeit unterrichtet bleiben und ihnen vielleicht später noch spezielle Instruktionen ertheilen werde, begaben sich die Geschworenen an die Arbeit, die für heute [illegible] Verbrechen beschränkt bleibt.

### Die heutige Wahl.

**Wie es an den Stimmplätzen am Vormittag aussah.**

An der Stadtrathwahl in den neuen Wards betheiligten sich nicht so viele Wähler, als allgemein erwartet wurde. Stark war die Stimmabgabe in den 25. und 26. Wards, früher Lake View. Die Wähler in diesem Stadttheile nehmen deßhalb so reges Interesse an der Wahl, weil sie glauben, daß Verbesserungen nur dann getroffen werden, wenn sie die richtigen Leute in den Stadtrath wählen. Wenn strikte Parteigrenzen eingehalten werden, so müssen in der 25. Ward zwei Republikaner, in der 26. Ward zwei Demokraten gewählt werden. Doch ist anzunehmen, daß die Wähler für die besten Candidaten, ohne Rücksicht auf die Partei, stimmen werden.

Weber (Dem.), von der 26. Ward, wird möglicher Weise seinem Gegner Chandler unterliegen. Er war ein eifriger Befürworter der Annection und das wird ihm nicht vergessen worden sein. Andernfalls ist man wieder im Zweifel, wie Ravenswood, welches zur 26. Ward gehört, stimmen wird. Chandler ist dort gar nicht bekannt, während „Barney" Weber dort eine populäre Persönlichkeit ist.

In der 32. Ward wird nur sehr schwach gestimmt. Bis Mittag war kaum ein Drittel der registrirten Wähler am Stimmkasten erschienen.

Auch die Wähler der 33. Ward zeigen wenig Interesse für die Wahl. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die demokratischen Candidaten in den Stadtrath erwählt werden.

In der 34. Ward kann ein Resultat schwer vorhergesagt werden. Die Ward ist nur klein und beide Parteien streichen tüchtig, was das Resultat etwas zweifelhaft macht. In Riverside, Roseland und Woodlawn wird der Republikaner O'Neil stark gestrichen und der Name Gansel aufgeklebt, während in South Park und Grand Crossing der unabhängige Demokrat N. C. Parker die Wähler für sich hat.

Dr. Chafey's Aussichten sind gut, doch wird einer der andern Candidaten wohl als Sieger aus der Urne hervorgehen.

In der Ward, welche aus der Ortschaft Lake zusammengesetzt ist, waren bis 1 Uhr Nachmittags nur sehr wenige Stimmen abgegeben worden. Die demokratischen Candidaten Gahan und Noonan werden sicher gewählt werden, obgleich ihnen die beiden unabhängigen Candidaten Nugent und Hogan viele Stimmen wegnehmen.

### Ein großer Oelbrand.

**Die Folge einer Eisenbahn-Collision.**

Ein Zusammenstoß einer Lokomotive der Illinois Centralbahn mit einem Frachtzuge veranlaßte heute früh um 5 Uhr, daß einige Petroleumbehälter, welche sich im Zuge befanden, in Brand geriethen. Das Feuer bedrohte den ganzen Zug, doch besaßen die Eisenbahnbediensteten Geistesgegenwart genug, diejenigen Wagen, welche auf dem Geleise geblieben waren, außer Gefahr zu bringen. Das Feuer hatte die Telegraphenleitung unterbrochen, so daß die Feuerwehr erst spät zu Hilfe gerufen werden konnte. Das Unglück, welches an dem Centralgeleise der Gürtelbahn bei Burnside passirte, entstand in Folge des dichten Nebels, welcher verhinderte, daß das Personal der Lokomotive den langsam die West Indiana Straße kreuzenden Frachtzug sah und so grade in den Zug hineinfahrend mehrere mit Petroleum gefüllte Wagen vom Geleise warf. Der entstandene Schaden wird auf mehrere Tausend Dollars geschätzt.

### Feuer an der Süd-Wasser Straße.

**Schaden $10,000.**

Ein großes Feuer, welches nach flüchtiger Schätzung einen Schaden von $10,000 angerichtet haben dürfte, brach heute Nachmittrg um 1½ Uhr in dem vierten Stockwerk des Producten-Geschäftes von A. H. Barber & Co., 183 Süd-Wasser Straße, aus. Das Personal war bis auf den Arbeiter Fred Louis, welcher in der oberen Etage beschäftigt war, beim Mittagessen, als das Feuer ausbrach. Louis war gerade im Begriffe, ebenfalls das Geschäft zu verlassen, als er den Rauch im oberen, nach der Alley zu gelegenen Theile des Geschäfts bemerkte. Der abgegebene Alarm brachte die Feuerwehr nach wenigen Minuten zur Stelle, welche die Brandstelle von beiden Seiten angriff und nach einstündiger Arbeit auch unter Controlle brachte. Die Gefahr war für die anstoßenden Gebäude groß. Das Waarenlager der unteren Etagen wurde nur durch Wasser und Rauch beschädigt. Die vierte und dritte Etage brannte völlig aus.

---

* H. G. Hull, der Führer des Greifwagens, der Patrick Dinan, den bekannten Leihstallbesitzer, schlug, ist heute von Richter Kersten mit $25 Strafe belegt worden.

## Der Cronin-Prozeß.

**Die Carlson'sche Mordfalle und die Polizei von Lake View.**

**Anwalt Forrest verübt einen Gewaltakt.**

**Cooney angeblich ermittelt und zu Geständnissen bereit.**

**Das Verhör von Geschworenen.**

Die richtigen Umstände, welche zum Auffinden der Mordfalle führten, in welcher Dr. Cronin erschlagen wurde, sind bis jetzt der Oeffentlichkeit entzogen gewesen, ebenso die Thatsache, daß Cooney und vermuthlich auch Kunze am Abend des 7. Mai, drei Tage nach dem Blutakt verhaftet, die Nacht in der Polizeistation verbrachten, am anderen Morgen jedoch auf Anordnung des Capitän Wing entlassen wurden. Polizist Robinson hatte die Betreffenden, die stets in der Nähe des Carlson'schen Hauses herumlungerten und seinen Verdacht erregt hatten, dingfest gemacht. Das Carlson'sche Haus, d. h. die Miether desselben wurden von ihm schon vorher bawacht, das geheimnißvolle Kommen und Gehen der Bewohner hatten ihn dazu veranlaßt. Als er die Arrestanten nach dem Polizeigewahr abführte, wurde er, als er O'Sullivans Scheune passirte, von einem Manne um die Freilassung derselben ersucht. Der Fragesteller war mit einem Manne identisch, den er in der vorhergehenden Nacht aus einem Kellerfenster des Carlson'schen Hauses kommen sah und von ihm deshalb angehalten wurde; zu Rede gestellt, legitimirte er sich als einen der Miether. Die Gefangenen behaupteten, Anstreicher zu sein und den Weg nach Chicago verloren zu haben. Einer derselben war ein Deutscher und sprach ein gebrochenes Englisch, der andere hingegen ein Irländer und der Beschreibung nach Cooney, hatte den harten Accent, der seine Herkunft feststellte. Damals war der Verbleib Cronin's noch nicht ergründet, was die Einzelheiten in diesem Falle entschuldigen kann, doch hatte Robinson schon längst einen Mord vermuthet und Capitän Wing ersucht, eingehende Erkundigungen zu machen. Dieser verhielt sich jedoch ablehnend, obgleich der junge Carlson die Beamten auf die auf den Treppenstufen und im Hause haftenden Blutflecke aufmerksam gemacht hatte. Das Auffinden der Leiche Cronin's mußte schließlich zur Thätigkeit anspornen. Capitän Schüttler, der Nachfolger Schaaks, wußte bei seiner Ankunft in Lake View ihm unterstelltes Material trefflich zu verwerthen und die Carlson'sche Mordfalle, deren Miether spurlos verschwunden waren, wurde genau untersucht.

Diese Angaben sind im Wesentlichen richtig und werden nur durch Frank Roesch, einen Fuhrmann, der der Haftnahme der beiden verdächtigen Personen beiwohnte, in einigen Punkten widerlegt. Roesch behauptet, daß der Deutsche, der sich in des Irländers Gesellschaft befand, nicht Kunze gewesen sein könne. Er soll größer und kräftiger wie dieser und ein Mann im Alter von wenigstens achtunddreißig Jahren gewesen sein. Roesch behauptet ferner, daß die Gefangenen nicht von Capitan Wing, sondern von Sergeant Schäffer, der seitdem entlassen wurde, in Freiheit gesetzt wurden.

Das Carlson'sche Haus war gestern Nachmittag übrigens wiederum die Scene eines Gewaltaktes, bei welcher der Advokat Bourkes, der Rechtsbeflissene Forrest, die Hauptrolle spielte. Dieser, dessen Vertheidigung auf lauter Knalleffekten beruht, die für Irländer sympathisch sind und im Theater bei rohen Schaustücken dem Plebs gegenüber ihre Wirkung nicht verfehlen, kam gestern mit vier Genossen in das, Besuchern offenstehende Haus Carlsons, woselbst er sich, als seinem Verlangen nicht gutwillig Gewähr geleistet wurde, trotz heftigen Widerstandes, bei welchem es beinahe eine Schießerei abgegeben hätte, einiger Stücke des Fußbodens und der Wandverkleidung bemächtigte. Forrest und seine Begleiter hatten kein Recht zu diesem Vorgehen und droht Carlson und sein Schwiegersohn Lindgren mit Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens. Die windigen Mittel, welche von der Vertheidigung in Anwendung gebracht werden, können die Maschen des Netzes in welchen sich die Mörder Cronins verfahren haben, nicht lösen, da Cooney ermittelt und zu Geständnissen bereit sein soll. Sollte sich dies bewahrheiten, so könnten vielleicht heute, oder in den nächsten Tagen ganz wichtige Neuigkeiten zu veröffentlichen sein; dann könnte es auch vielleicht den geistigen Urhebern, den wirklich Schuldigen, an den Kragen gehen. Da die Großgeschworenen des Septembertermins heute ihre Funktion antreten, so ist es möglich, daß sie bald die nöthigen Bestimmungen treffen werden.

Während aus sicherem Hinterhalt vernichtende Schläge in Aussicht stehen, bemühen sich die Vertheidiger der Angeklagten noch immer mit den kleinlichen Versuchen, die Geschworenenbank nach ihrem Sinne zu „fixen", und verpuffen die ihnen zuertheilte Munition von "Challenges" in verschwenderischer Art und Weise. Bis zu der gestern Nachmittag stattgehabten Vertagung des Gerichts wurden alle von der Staatsanwaltschaft befürworteten Geschworenen nach längerem oder kürzerem Verhör, theils einfach, theils peremptorisch beanstandet. Miner Goodbody, ein Markthändler von der DeKalb Str., römisch-katholischen Glaubens, fand Anerkennung und kann seinen Sitz einstweilen innehaben. Dem System verklausulirter und abweichender Fragen wurde übrigens gestern beim Verhör von Daniel P. Witte, durch Richter McConnell ein Einhalt geboten, worauf auch dieser auf Conto Beggs' peremptorisch beanstandet worden ist.

Bei Eröffnung der heutigen Verhandlungen wurde Herr Georg Wells, ein ältlicher Herr aus Hyde Park nach erfolgter Einschwörung einer Anzahl Geschworenen zuerst von Anwalt Forrest in Angriff genommen. Bemerkenswerth war hier, sowie im Verlauf der Verhandlungen, daß der Richter die sonst üblichen Abschweifungen in dem Verhör nicht mehr duldete und eine ziemlich strenge Censur ausübte. Herr Wells wurde wegen gefaßten Vorurtheils entlassen. W. W. Hannahs, ein Clerk, gehört der Gesellschaft der patriotischen Söhne Amerika's an, behauptet jedoch, dieselbe sei frei von „Knownothing-Wesen. Herr Hannahs wurde unter Zustimmung des Richters beanstandet. Frank D. Bell von No. 393 Cleveland Avenue, ein junger Buchhalter, verheirathet und seit fünf Jahren in Chicago wohnhaft, wurde wegen Vorurtheils beanstandet. W. H. Hengard, im Tabaksgeschäft thätig, war früher ein Mitglied der „American League", wurde vom Richter verhört und entlassen. W. T. Kunyon, im Staat New York geboren und anglo-amerikanischer Abkunft, gehörte keiner Verbindung an, ist von der Schuld der Angeklagten überzeugt und wurde deshalb entlassen. G. F. Pray, anglo-amerikanischer Abkunft, glaubt nicht, daß seine über den Fall gefaßte Meinung zu erschüttern sei; er wurde entlassen. Geo. H. Dighnee, ein noch junger Sprößling englisch-französischer Mischung, ward entschuldigt. Ein Herr Favor, der zu vielen Unterstützungsvereinen, sowie auch dem Freimaurerorden angehört, hatte alles Belastungsmaterial gelesen, ein großes Vorurtheil gegen die Angeklagten und wurde entlassen. Chas. Cutler wurde entschuldigt. F. G. Lewis desgleichen. B. L. Moulton wurde sehr lange verhört und schließlich entlassen.

### 270,000 Dollars.

**Diese Summe sollen die ehemaligen Stadtschatzmeister Plautz und Devine ersetzen.**

Herr Onahan ist ein Comptroller, auf den die Stadt stolz sein kann. Sein Eifer, die Stadt vor Unterschleifen zu schützen, läßt nicht nach. Dieses Mal ist er wieder hinter früheren Stadtschatzmeistern her.

Vor Kurzem sandte Herr Onahan dem Stadtanwalt Hutchinson ein mit der Bezeichnung "secret" versehenes Schreiben, durch welches er aufgefordert wurde, die Gesetze darauf hin zu studiren, ob eine Klage mit Aussicht auf Erfolg gegen die früheren Stadtschatzmeister eingeleitet werden könne, durch welche diese gezwungen werden sollen, die von den Banken gezogenen Zinsen für städtische Gelder, an die Stadt zurückzubezahlen.

Einem Berichterstatter, der Herrn Onahan deshalb fragte, machte dieser kein Geheimniß daraus, daß ein solches Schreiben wirklich existire. „Und haben Sie wirklich die Absicht, klagbar zu werden?"

„Ohne Zweifel."

„Wie hoch schätzen Sie die Summe, die herausgezahlt werden soll"?

Herr Plautz hat etwa $140,000 gezogen, Herr Devine nur $130,000, zusammen also 270,000 um die die Stadt zu kurz gekommen ist."

---

Die Leiche des gestern an einem Baume bei Harlem hängend gefundenen Mannes konnte nicht identificirt werden. Man glaubt, der Todte sei ein Norweger, weil man mehrere in dieser Sprache gedruckte Papiere bei ihm fand. Außerdem wurde ein Zettel mit der Inschrift: „H. Skoy, Box 47", an der Leiche entdeckt.

* Die Gummiwaarenfabrik von Morgan & Wright, 335—339 West Lake Str., gerieth um 5½ Uhr heute Morgen in Folge eines überheizten Heizapparates in Brand. Die Flammen verursachten einen Schaden von etwa $300.

* Der Coroner wurde benachrichtigt, daß Daniel Deanforth, ein Gast des Woodruff Hotels, in diesem letzte Nacht plötzlich verstorben sei. Die Leiche wurde nach der Morgue, 143 Ost Monroe Straße, geschafft, wo die Leichenschar abgehalten werden wird.

---

„Abendpost" 1 Cent.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

| | |
|---|---|
| Preis jede Nummer | 1 Cent |
| Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich | 6 Cents |
| Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei | $3.00 |
| Jährlich nach dem Auslande, portofrei | $5.00 |

Dienstag, den 10. September 1889.


**Daß es den Vertheidigern der angeblichen** Mörder Cronins nur darum zu thun ist, sich der gesammten Verbrecherwelt als verflirt schlaue Kerle anzuzeigen, beweist die gestrige „Heldenthat" des Hauptrechtsverdrehers Forrest. Derselbe begab sich in Begleitung einiger handfester Männer nach dem Hause, in dem Dr. Cronin ermordet worden ist, überwältigte die Hüter der Mordstätte und entfernte dann mit einem Messer alle Blutspuren vom Fußboden und von den Wänden. Seinen Schützlingen hat er damit gar keinen Gefallen erwiesen. Die Blutflecke im Carlson'schen Hause hätten an und für sich nicht als Beweismittel gegen die Angeklagten gelten können, und folglich werden letztere auch nicht dadurch entlastet, daß sie getilgt worden sind. Eher könnte gefolgert werden, daß der Advokat Forrest selbst die Angeklagten für schuldig hält, und sich aus diesem Grunde bemüht, sie durch allerlei Kniffe und Pfiffe vom Galgen zu retten. Auf vorurtheilslose Geschworene kann die That Forrests nur einen entschiedenen ungünstigen Eindruck machen. Das weiß der Herr ohne Zweifel sehr gut, denn ein Dummkopf ist er ganz gewiß nicht. Warum spielte er also die Rolle, die in Criminalnovellen gewöhnlich dem übermenschlich klugen und entschlossenen Detectiv zugewiesen wird? Wozu dieses an die Vorstadttheater untersten Ranges erinnernde Auftreten? Die Antwort kann nur dahin lauten, daß der Advokat Forrest zum Nutzen seines Geschäfts „Sensation machen" wollte.

Der Mitbewerb unter den sogenannten Rechtsanwälten ist in den Vereinigten Staaten sehr scharf. Im Staate Illinois gibt es mindestens ebenso viele Jünger der Themis, wie im ganzen Deutschen Reiche, und die Mehrzahl derselben wohnt in Chicago. Da heißt es denn, tüchtig auf dem Damme sein, wenn man nicht ein „gebildeter Poletarier" werden will. Der Advokat, der nicht die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und in das Reklamehorn zu tuten versteht, wird trotz der schönsten Anlagen nicht bemerkt und verschwindet in der großen Masse. Solche Prozesse wie der Cronin'sche kommen nicht alle Tage vor. Nicht nur in Chicago, sondern in den ganzen Vereinigten Staaten wird schon das Vorspiel dazu mit der größten Spannung verfolgt. Jedermann, der in diesen Prozeß verwickelt ist, wird Tages über hundertmal genannt. Der Advokat Forrest verstand es, diese Thatsache von Anfang an auszubeuten und die übrigen Vertheidiger in den Hintergrund zu drängen. Seine ewigen "challenges" fingen aber das Publikum zu ermüden an. Es mußte etwas ganz Nagelneues, Ueberraschendes, noch nie Dagewesenes geboten werden, und so entschloß sich der Rechtsbeflissene Forrest, mit Hilfe gemiethter Todtschläger einen „sensationellen" Gewaltstreich zu verüben. Die Bewunderung derjenigen Kreise, auf die er angewiesen ist, um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, ist ihm jetzt wohl sicher. An der Achtung der anständigen Rechtsanwälte, die etwas auf ihren Beruf halten, ist ihm wahrscheinlich nicht viel gelegen.

Daß ein Prozeß, den die ganze gebildete Welt verfolgt, bald zum Sensations- und Schauerstück, bald zur Posse gemacht werden kann, ist durchaus bezeichnend für die amerikanische Rechtspflege. Dieselbe ist so schlecht, daß sie zum Mindesten nicht mehr schlechter werden kann. Ob sie so bald besser werden wird, ist allerdings mehr als zweifelhaft.

**Der Fremdenhaß steckt den amerikanischen** Sektengeistlichen tief in den Knochen. Ein vaterländischer Gedenktag wurde seinerzeit von dem anglikanischen Bischof Potter in New York durch die denkbar giftigsten Bemerkungen gegen die Ausländer entweiht. Die anderen Würdenträger der auf amerikanischen Boden verpflanzten englischen Staatskirche stimmten sofort in das Verdammungsurtheil gegen alles „Unamerikanische" mit ein! Um aber den Hohn noch weiter zu treiben, hat jetzt auch der Methodistenbischof Newman in der zum größten Theile aus Eingewanderten und ihren unmittelbaren Nachkommen bestehenden Stadt Chicago folgendes geäußert: „Ich schaue vorwärts nach der Zeit, geliebte Brüder, und ich hoffe, der Tag ist nicht ferne, da kein Fremder mehr in den gesetzgebenden Körperschaften unseres Landes geduldet werden wird." Die methodistischen Reverends, an welche diese Worte gerichtet waren, brachen in jubelnden Beifall aus. Beinahe wären sie auf die Tische und Bänke gestiegen, um ihrer Zustimmung Ausdruck zu geben.

Da der Begründer der Methodistenkirche in den Ver. Staaten ein Engländer war, so nimmt sich der Fremdenhaß seiner neuzeitlichen Anhänger besonders komisch aus. Doch ganz abgesehen davon, ist es doch gewiß recht erbaulich, daß Männer, welche sich für die allein rechten und wahren Christen ausgeben, die allererste Vorschrift des Christenthums, nämlich die Duldsamkeit, in so auffallender Weise außer Acht lassen. **Welcher Geist der Liebe spricht aus den Worten des Methodistenbischofs Newman! Weil von** den Ausländern viele zur römisch-katholischen Kirche gehören oder den Anschauungen des freisinnigen europäischen Protestantismus huldigen; weil auch die religiös gesinnten Eingewanderten von dem amerikanischen Patentchristenthum mit seinen Sonntagsclubs, seinem öden Formalismus und seiner widerlichen Heuchelei nichts wissen wollen, deshalb werden sie allesammt in Grund und Boden verdammt. Die Finsterlinge vom Schlage dieses Bischofs Newman schaden der Kirche mehr, als tausend Bob Ingersolls.

**Echt britische Starrköpfe scheinen** die Londoner Werfteigenthümer zu sein. Nachdem dieselben ihren Arbeitern die verlangte Lohnerhöhung bewilligt hatten, so daß der verderbliche Ausstand allgemein als beendet angesehen wurde, stellte es sich heraus, daß die neuen Bedingungen erst am 1. Januar in Kraft treten sollen. Die Arbeiter meinen mit Recht, wenn ihnen der höhere Lohn vom 1. Januar an gezahlt werden könne, so könne er ihnen schon vom 1. November an bewilligt werden. Vermuthlich liegt den „Bossen" nicht gar so viel an dem Gelde, das sie in den Monaten November und December hergeben sollen, aber sie wollen sich nicht nachsagen lassen, daß sie sich bedingungslos gefügt haben. Derselbe thörichte Stolz hält auch in den Ver. Staaten viele Unternehmer davon ab, mit Arbeiterausschüssen zu unterhandeln oder Gewerkschaften und sonstige Verbindungen anzuerkennen. So leicht läßt sich die Vorstellung nicht verdrängen, daß der Arbeiter stets demüthig sein und sich ducken soll. Indessen wird der Werth der Arbeit denn doch immer mehr gewürdigt.

**Die „Mutter der Prohibition",** Frau Ellen Foster aus Iowa, konnte nicht gut an der Regierungskrippe untergebracht werden. Aber besagte „Mutter" hat einen Mann, und dieser ist von Herrn Harrison, in Anerkennung der großen Verdienste der „Prohibitionsmutter" um die republikanische Partei, mit einer schönen Pfründe belohnt worden.

## Lokalbericht.

### Die Drainirungsfrage und der Cronin-Prozeß.

Richter McConnell unter doppelten Verpflichtungen.

Unser Rechtsverfahren leidet an vielen Mängeln und ist nach Schildbürgerart durch die starren Formen des Gesetzes in die Enge getrieben. Die richterliche Commission, welcher die Grundbestimmung der Abzugscanalisirung unterbreitet wurde, liefert dafür einen handgreiflichen Beweis. Der Countyrichter hatte seiner Zeit die Richter Tuthill und McConnell zu seinen Beisitzenden bestimmt. McConnell ist aber nun jetzt in dem Croninfalle beschäftigt, der seine volle Aufmerksamkeit beanspruchen sollte, weshalb angenommen wurde, daß er aus der Commission entlassen und durch einen andern Richter ersetzt werde. Rechtsbeflissene, welche in der Canalisirungsfrage Interessen vertreten, stellen die Möglichkeit einer solchen Anordnung in Abrede und berufen sich auf den Wortlaut der hierfür erlassenen gesetzlichen Verfügung. Nun kann aber Richter McConnell von der Leitung des Cronin-Prozesses in keinem Falle zurücktreten, auch die Reihenfolge in den Tagen des Verfahrens, namentlich jetzt bei dem Verhör und der Einsetzung von Geschworenen, nicht gut unterbrechen, da dies auf den Gang des Prozesses nachtheilig wirken würde. Es wird nun in Vorschlag gebracht, daß Richter McConnell im Criminalgericht von 9 Uhr Morgens bis zu 12½ oder 1 Uhr Nachmittags seinen Funktionen obliegen und dann in Gemeinschaft mit den Richtern Prendergast und Tuthill die Argumente in Angelegenheiten der Abzugscanalisirung mitanhören solle. Diese Argumente sind bald gehört, obgleich sie von den Vertretern der Parteien bei feindlichen Interessen durch Reden bekämpft werden. Obgleich vier oder fünf Nachmittage für die Sache benöthigt sind, könnte Richter McConnell, ein noch jüngerer Herr, das ihm aufgelegte Pensum leisten. Richter Prendergast hat bis jetzt seine Absicht nicht kundgegeben und mit Richter McConnell keine Berathung darüber gehabt.

### Der Gas-Trust.

Macht sich wieder mausig.

„Wie's gemacht wird", finden jetzt die Stadtbehörden an sich selbst aus. Und schlimm müssen es die Herren Monopolisten schon treiben, wenn den Stadtbehörden selbst schon die Geduld ausgeht. In der Stadthalle werden nämlich alle möglichen Versuche gemacht, um in den Theilen der Stadt, welche noch mit Gasolin erleuchtet werden, die Beleuchtung möglichst zu vervollkommnen. Dies ist höchstens durch recht gute Brenner zu erreichen. Die Straßenbeleuchtungs-Gesellschaften suchen nun auf jede mögliche Weise die Pläne der Stadt zu durchkreuzen, um sich das „Heft" nicht aus den Händen nehmen zu lassen. Sobald die Stadt irgend ein Patent aufgekauft hat, droht die Monopol-Gesellschaft mit Klagen wegen Nachahmung ihres eigenen Patents. Dadurch werden die ärmeren Patentinhaber abgeschreckt, brechen die Verhandlungen mit der Stadt ab und verkaufen ihr Patent an die oben genannte Gesellschaft, an welche dann die Stadt große Profite zu bezahlen hat. Stadtanwalt Hutchinson hat nun Herrn Purdy, dem Chef der betreffenden Abtheilung, den Rath ertheilt, durch einen Patent-Anwalt feststellen zu lassen, wie weit das Patentrecht der Straßenbeleuchtungs-Gesellschaft geht.

### Die Aenderung der Straßennamen.

Was der Stadtrath in der Sache zu thun gedenkt.

Eine der wichtigsten Maßregeln, mit denen sich der Stadtrath bald nach seinem Zusammentritt zu beschäftigen haben wird, betrifft die Namensänderung vieler Straßen, welche durch Einverleibung der Vororte in die Stadtgrenzen zu einer Nothwendigkeit geworden ist. Es giebt nämlich jetzt in der Stadt mehrere Straßen, die den gleichen Namen tragen, so z. B. nicht weniger als fünf, die „School Street" heißen. Der Stadtrathsausschuß, welcher noch vor Vertagung mit dieser Angelegenheit betraut wurde, sucht, wie Ald. Bierling, dessen Vorsitzender, constatirte, bei der Namensänderung den Wünschen der Anwohner solcher Straßen möglichst gerecht zu werden. Shields Avenue z. B., welche sich von der 26. bis zur 33. Straße ausdehnt, mündet in die Winterstraße. Die Bewohner beider Straßen wollen deren Namen in Columbus Avenue umgeändert haben, und das wird wahrscheinlich auch geschehen. Es ist ferner vorgeschlagen, die Lakestraße als Scheidelinie zwischen der Nord- und Südseite zu nehmen und den zwischen der Lake- und 12. Straße liegenden Straßen fortlaufende Nummern zu geben, so daß alle Straßen auf der Südseite durch Nummern bezeichnet sein würden. Käme dieser Plan zur Ausführung, so würde Lakestraße fortan Erste Straße, Randolphstraße Zweite, Washingtonstraße Dritte heißen, und so fort. Das wäre jedenfalls sehr vernünftig und würde Fremden wie Einheimischen in der Zukunft vielen Aerger und unnöthige Zeitverschwendung ersparen. Die Hausnummern in diesen Straßen müßten dann auch geändert werden, um die Bezeichnung West oder Süd für letztere ungültig zu machen.

### Kein Strike der Straßenbahn-Angestellten zu befürchten.

Herr James Haworth, ein Mitglied des Executiv-Comites der Straßenbahn-Angestellten der Westseite, erklärt, daß durchaus kein Strike an dieser Linie zu befürchten sei. Die Rederei sei nur dadurch entstanden, daß einige Mitglieder entlassen worden seien, worüber am Samstag das Comite Bericht erstattet habe, und das sei nur geschehen, um den entlassenen Angestellten Gelegenheit zu geben, ihre Beschwerden zu unterbreiten, damit das Comite sie den Beamten der Bahn vorlegen und vielleicht eine Wiederanstellung für die Entlassenen erlangen könne.

### Noch ein Mord-Proceß.

Die Verhandlungen gegen den des Mordes angeklagten Patrick Reynolds haben gestern vor Richter Horton begonnen. Reynolds wohnte mit seinem Schwager, Charles Hutchinson, in dem Hause 4225 Süd Ashland Ave.

Der Angeklagte giebt an, daß in der Nacht vom 1. zum 2. April, während er bereits mit seiner Frau zu Bett gegangen war, Hutchinson in sein Zimmer drang, eine Wasserflasche ergriff und damit Reynolds schlug. Die Flasche zerbrach und mit dem scharfen Glase habe Hutchinson sich die Pulsader durchschnitten und sei verblutet. Frau Reynolds, die Gattin des Angeklagten, giebt den Sachverhalt genau wie ihr Gatte an, kann jedoch als Zeugin nicht zugelassen werden.

### Wollen keine Gasfabrik in ihrer Nähe.

Die Mutual Gaslight und Fuel Company, beabsichtigt an der 39. Str. und Langley Ave. eine Gasfabrik zu errichten. Die Grundbesitzer in jener Gegend, hielten gestern Abend unter Vorsitz des früheren Congreßabgeordneten R. W. Dunham eine Versammlung ab, um gegen den geplanten Bau, der den Werth der Bauplätze nur verringern und das Vermiethen der Wohnungen an bessere Miether unmöglich machen würde, zu protestiren. F. Frank Aldrich, ein Aktionär genannter Gesellschaft, erklärte in der Versammlung, daß die Fabrikation des Gases eine solche sei, daß die Nachbarschaft durch schlechte Gerüche durchaus nicht belästigt werden würde. Er glaube, daß durch die Vortheile, welche das bessere und billigere Gas bieten, auch kleine Unannehmlichkeiten in den Kauf genommen werden könnten. Die Versammlung konnte jedoch nicht überzeugt werden und wurden die Herren C. C. Landt, E. B. Sherman, A. F. Murray, W. H. Colvin, Lew Smith, Henry Trumbull und J. L. McKeever als Comite erwählt, um die nöthigen Geldmittel zu beschaffen, welche nöthig sind, um gegen die Aufführung des Baues nöthigenfalls gerichtliche Schritte zu thun.

### Ein Taschendieb dingfest gemacht.

Einen guten Fang scheinen die Geheimpolizisten Nordrum und Plunkett gemacht zu haben, indem sie George W. Young, einen verdächtigen Burschen, gestern Abend verhafteten. Im Besitze Youngs fand man eine Anzahl Theater- und Eisenbahntickets, welche wohl alle von Diebstählen herrühren. Young wird beschuldigt, öfters unter dem Vorgeben, sich die Hände waschen zu wollen, diejenigen Räume des Tompson'schen Restaurants in der Dearborn Straße zu betreten, in welchen die Gäste ihre Kleider aufbewahren, und deren Taschen regelmäßig auszuplündern. Der Besitzer des Restaurants hofft, daß die Diebstähle jetzt ein Ende haben werden.

**Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.**

### Nette Aussichten.

Eine Steigerung der Kohlenpreise wieder erwartet.

Wer sich bereits der guten Hoffnung hingegeben hatte, daß die Kohlenpreise in diesem Jahre nicht sehr steigen würden, wird sich nach dem 1. October etwas sehr enttäuscht fühlen. Es ist Thatsache, daß am 1. Mai d. J., als die Schifffahrt officiel eröffnet wurde, der Vorrath an harten Kohlen bei den hiesigen Händlern noch ein ganz bedeutender war. Die Ursache davon war das ungewohnt milde Wetter in den vergangenen Wintermonaten. Dazu kam noch, daß die Gewässer für die Schifffahrt einen Monat früher eisfrei wurden, als es in früheren Jahren der Fall war. Aus allen diesen Gründen war die Hoffnung wohl berechtigt, in diesem Jahre niedrigere Kohlenpreise zu erhalten, da man glaubte, die Händler würden sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre Lager bei Zeiten zu füllen. Die Händler hatten wohl die Absicht, nicht aber die Kohlenbarone, welche nicht nur die Production, sondern auch den Versandt in ihrer Weise beschränkten, natürlich nur aus dem Grunde, um auch die Preise „im Interesse der Consumenten" zu „regeln". Es wird allgemein ein harter Winter erwartet, und glaubt man in sachverständigen Kreisen nicht, daß der Vorrath an Kohlen genügen werde, um den Winterbedarf zu decken und daß eine Erhöhung der Hartkohlenpreise um 50 Cents die Tonne vom 1. October ab eintreten werde. Auch die Preise der weichen Kohlen werden um 10—20 Cents pro Tonne erhöht werden, in Folge des kleinen Vorraths, welcher durch die Streiks nicht vervollständigt werden konnte.

### Eine Nachlässigkeit der Polizei.

Am letzten Dienstag berichtete Herr George B. Schert der Polizei in der Halsted Straßen-Station daß ihm aus seiner Wohnung, Ecke Cleveland Ave. und Wisconsin Str., eine goldene Uhr und Kette im Werthe von $175 und $250 in Baar gestohlen worden seien. Er gab der Polizei eine genaue Beschreibung des Diebes, aber vier Tage nach der Meldung war in der Centralpolizeistation von dem Diebstahle selbst noch gar nichts bekannt, viel weniger also der Dieb gefangen, welcher, wie vermuthet wird, inzwischen sich auf dem Wege nach Europa befindet. Herr Schert hatte gerade das neu erbaute Gebäude bezogen, als die Arbeiter die Legung der Gasleitung beendeten. Am letzten Dienstag kam ein bei der Firma, welche die Legung der Leitung im Contrakt hatte, in Diensten stehender Mann, um die beendete Arbeit zu inspiciren. Herr Schert nahm keinen Anstand, dem Manne die Durchsicht des Hauses zu gestatten. Der Mann ging durch den Keller in die oben gelegene Wohnung Schert's, stahl aus einer Weste, welche im Wohnzimmer hing, die Werthsachen und verließ ruhig das Haus. Wenige Minuten später merkte Herr Schert den schweren Verlust und benachrichtigte sofort die Polizei in der Halsted Straßen-Station. Diese versäumte aber, die Centralstation zu benachrichtigen. In Folge dieses Streiches, auf den die Polizei nicht stolz sein darf, hatte der Gauner genügend Zeit, sich aus dem Staube zu machen.

### Personal-Notizen.

‡ Herr Wilhelm Rapp, der zweite Redakteur der „Illinois Staatszeitung" ist von seiner sechsmonatlichen Erholungsreise nach Deutschland wohlerhalten zurückgekehrt.

‡ Der frühere Hülfs-Staatsanwalt Ed. Furthman, welcher der Reisebegleiter des „Baron" Yerkes auf dessen europäischer Vergnügungstour war, kehrte gestern Vormittag zurück. Der „Baron" wird am Mittwoch hier eintreffen.

‡ Der bekannte Barbier und frühere „Temperenzprediger" Tony Delight, starb letzte Nacht in Folge eines Herzschlages im Alter von 60 Jahren. „Tony", wie er allgemein genannt wurde, war ein geborener Portugiese. Vor etwa 30 Jahren kam er nach Chicago, wo er ziemlich wild und zügellos lebte. Nach dem „großen Feuer" war er jedoch wie verwandelt. Abend für Abend hielt er in der Farwell Halle Temperenzpredigten mit großem Erfolge. Es wird behauptet, daß er der erfolgreichste Prediger auf diesem Gebiete war. Später eröffnete er den Barbierladen 103 Clark Str., den er bis letzten Mittwoch noch selbst leitete. An diesem Tage wurde er krank und beendete in Folge des Herzschlages in seiner Wohnung 791 Warren Avenue letzte Nacht sein vielbewegtes Leben.

‡ Theodor H. Moses, der bekannte begabte Künstler, starb gestern Abend in seiner Wohnung, 308 Sacramento Ave. Er heirathete erst kürzlich ein Fräulein Lillie E. Riverdan. Die Beerdigung findet am Mittwoch vom Trauerhause aus statt.

‡ Sir Julian Goldsmid, von London, langte heute Vormittag in Begleitung von Gattin und Kindern, sowie einer zahlreichen Dienerschaft an und stieg im Hotel Richelieu ab. Herr Goldsmid, einer der bekanntesten Männer Englands, ist auf einer Vergnügungsreise begriffen.

* In Folge eines Telegramms von Peoria, Ills., wurde John Mount, ein Panoramabesitzer, gestern Abend durch die Geheimpolizisten Bell und Early verhaftet. Mount wird noch heute nach Peoria zurückbefördert werden, wo gegen ihn eine Anklage wegen Angriffs vorliegt. Er bestreitet das ihm zur Last gelegte Vergehen.

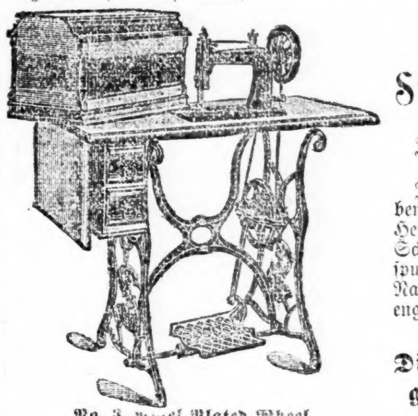

# Für die Leser der Abendpost.

## Ein schönes Geschenk für Ihre Frau!

Jahrelang hat das Publikum über die hohen Monopolpreise der Nähmaschinen zu klagen gehabt und jetzt, wo endlich die bedeutendsten Patente abgelaufen sind, wo endlich die Preise zu einem vernünftigen Maße herabgedrückt worden sind, schreit das Monopol „Imitation, Imitation, Schwindel, Schwindel" und sucht dadurch die legitime Konkurrenz aus dem Markte zu verdrängen, um auch weiterhin vom Publikum die hoch übertriebensten Preise erpressen zu können.

Unsere Fabrik ist mit den besten und vervollkommensten Maschinen ausgestattet; unsere Maschinen sind eine ausgezeichnete, unübertroffene Arbeit und jede Maschine garantirt. Es ist Ihr Interesse, die beste Maschine, die Sie finden können, zu kaufen, und wir beabsichtigen Ihnen die beste Maschine zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Wir bieten unsere Improved Imperial Nähmaschine nicht als eine Imitation dem Publikum an, sondern wegen ihrer technischen Vorzüge und der Genauigkeit in der Arbeit, und der akkuraten Zusammenstellung. Unsere Fabriken arbeiten mit ganz neuen Maschinen, mit Benützung aller modernen Erfindungen und Verbesserungen, so daß eine größere Genauigkeit bei der Herstellung der Bestandtheile der Maschine erzielt werden kann, als wenn alte und verbrauchte Maschinen angewandt werden. Die einzelnen Theile sind nach einem stählernen Maße gemacht, haben ihre exakte Größe. Die Theile, die am meisten gebraucht werden, sind aus dem feinsten Stahle gemacht und passen ganz genau. Das Balancir Rad ist eine wichtige Verbesserung und ist so angebracht, daß die Spulen aufgerollt werden, ohne die Maschine in Bewegung zu setzen, oder die Arbeit davon entfernen zu müssen. Eine weitere bedeutende Verbesserung ist der self threading Eyelet, Check Lever und Needle Clamp. Unser Superintendent, welcher jede Maschine sorgfältig prüft, hat eine langjährige Erfahrung in der Fabrikation von Nähmaschinen und hat früher eine bedeutende Nähmaschinenfabrik im Osten geleitet. Wir haben unsere kolossale, einen Flächenraum von 30,000 Fuß einnehmende Fabrik in der letzten Zeit noch bedeutend vergrößert, und können dem Publikum unsere Nähmaschinen zu Fabrikspreisen verkaufen. Wir sind als die größten Nähmaschinenfabrikanten des Westen bekannt und unsere Nähmaschinen haben einen so großen Ruf erlangt, daß sie einer Empfehlung unsererseits nicht bedürfen.



No. 3, Nickel Plated Wheel.

## Die verbesserte Imperial Singer Low Arm Maschine.

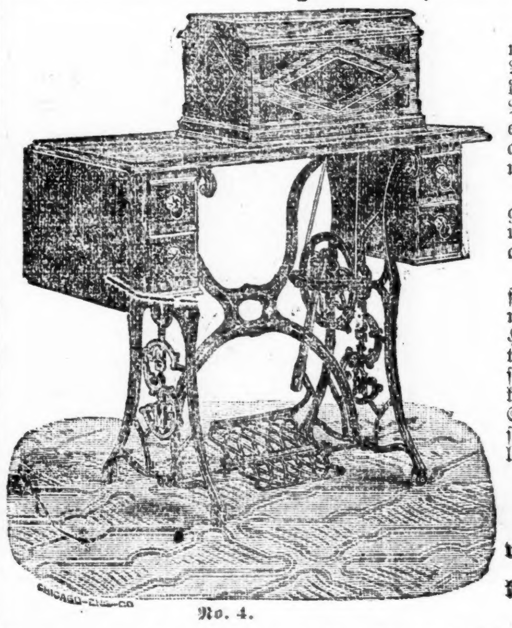
Jede Maschine wird für 5 Jahre garantirt.

Jede Maschine enthält die folgenden Zugaben frei: Säumer, extra Stichplatte, extra Hemmfeder, Schraubenzieher, Leiter und Schraube, Schraubenschlüssel, sechs Schiffchenspulen, Oelkanne mit Oel gefüllt, ein Dutzend Nadeln und ein Instruktionsbuch (deutsch und englisch).

**Diese Maschine mit vollständigem Zubehör kostet nur $16.**

Neue

## Verbesserte Familien-High Arm Imperial Singer Sewing Maschine.



No. 4.

Wir sind überzeugt, daß unsere neue verbesserte Familien High Arm Imperial Sewing Maschine die Gunst und das Vertrauen des Publikums gewinnen wird, da sie eine Art von Maschine ist, welche allgemein vom Publikum verlangt wird.

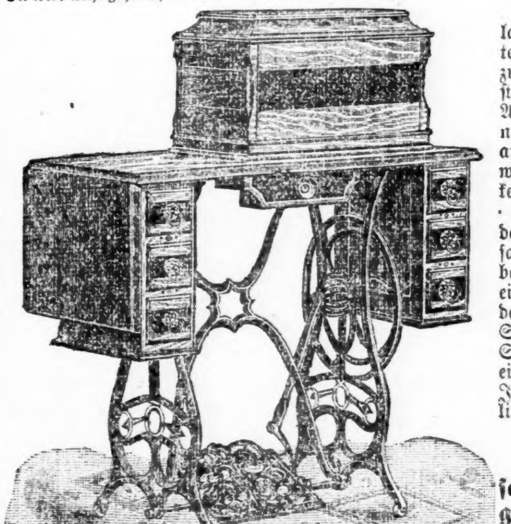
Jede Maschine wird für 5 Jahre garantirt und ist mit den neuesten und praktischsten Verbesserungen ausgestattet.

Zu jeder Maschine gehören die folgenden Zubehör, die wir frei mitgeben: Säumer, Stichplatte, Hemmfeder, Schraubenzieher, Leiter u. Schraube, Schraubenschlüssel, sechs Schiffchenspulen, eine Oelkanne mit Oel, Gauge und Gauge Schraube, Nadeln 2c. und ein Instruktionsbuch (deutsch und englisch).

**Diese Maschine mit vollständigem Zubehör kostet nur $20.**

## Neue elegante, leicht arbeitende verbesserte High Arm Imperial Favorite Naehmaschine.

Die Würdigung, welche unsere neue und elegante High Arm Nähmaschine beim Publikum findet, gereicht uns zu großer Freude. Besonders bei Damen ist sie sehr beliebt für den Familiengebrauch wegen der vielen Vorzüge, die sie vereinigt. Erstens sind alle Bestandtheile aus dem feinsten Metalle gemacht, mit der größten Genauigkeit und Präcision und werden vor ihrer Vereinigung einer genauen Probe unterworfen. Ihre Construktion ist einfach, da sie nur wenige Bestandtheile hat, nicht komplicirt ist, und auch nicht aus der Ordnung kommt. Ihr Arm ist hoch genug, um jede Art von Arbeit mit der größten Bequemlichkeit zu machen. Sie ist ähnlich gemacht wie Domestic und White Maschine, nur hat sie noch die neuesten Verbesserungen, welche ihren Werth noch erhöhen. Sie ist sowohl für feine, als für grobe Arbeit geeignet. Sie hat eine selbst einsetzende Nadel und spart dadurch viele Mühe. Sie wird leicht gehandhabt und ermüdet den Arbeiter nicht.



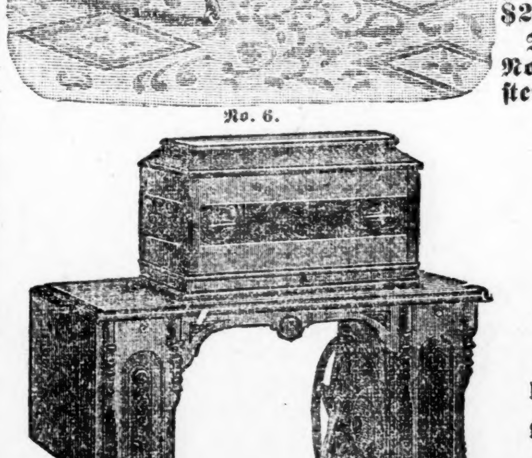
No. 6.

Sie hat das patentirte Fish Balance Rad, mit einem ebenfalls patentirten Apparate, um dasselbe zum Stehen zu bringen, die vollständigste Verbesserung in ihrer Art. Die am meisten der Abnützung ausgesetzten Theile sind aus dem feinsten Stahl gemacht, was ihnen die größte Dauerhaftigkeit sichert.

Mit jeder Maschine liefern wir den nachfolgenden sämmtlichen Zubehör gratis, bestehend aus: einem Säumer, einer extra Stichplatte, Hemmfeder, Schraubenzieher, Leiter und Schraube, Schraubenschlüssel, sechs Schiffchenspulen, eine Oelkanne mit Oel, ein Dutzend Nadeln 2c. und ein Instruktionsbuch (deutsch und englisch).

**Diese elegante Maschine mit vollständigem Zubehör kostet nur $28.**

**Dieselbe Maschine No. 5 mit 5 Schubkästen kostet nur $24.**



No. 7.

**Diese elegante Cabinet Maschine mit vollständigem Zubehör Complete kostet nur $36.**

**Kauft direkt von den Fabrikanten und spart $15—$40 Commission für den Agenten.**

Wir laden das geehrte Publikum freundlichst ein, uns in unserem Verkaufslokal zu besuchen.

## The Imperial Manfg. & Supply Co.,

Fabrikanten,

187 & 189 E. Washington Str., nahe 5. Ave., Verkaufsraeume 2. Fl.

# Abendpost.

**Neues deutsches Tageblatt.**

**1 CENT.**

**92 Fünfte Avenue, Chicago.**

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

**EIN CENT.**

Kurz gefaßt, gediegen, wohlfeil und neu.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

**Billig und gut.**

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

Kein Nachtreten in alten ausgefahrenen Bahnen.

**EIN CENT.**

Die „Abendpost“ wird Alles enthalten, was neu, interessant und bemerkenswerth ist.

Die „Abendpost“ wird Alles in gedrängter Kürze, aber doch vollständig und übersichtlich bringen.

**Billig, gut und neu.**

Die „Abendpost“ soll ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes sein.

Billigkeit allein wird der „Abendpost“ nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

**92 Fünfte Ave.**

Man abonnire auf die „Abendpost“, um sie kennen zu lernen.

Genügt das Blatt den berechtigten Ansprüchen, so wird man es behalten. Hält die „Abendpost“ nicht, was sie verspricht, so haben die Herausgeber keinen Anspruch auf das Wohlwollen der deutschen Chicagoer.

**Ein Cent.**

Zu bestellen bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“ und in der Office: 92 Fünfte Avenue.

**Neu und interessant.**

**EIN CENT.**

**Billig und gut.**

# Abendpost.

**92 Fünfte Avenue, Chicago.**


## Lokalbericht.

Dienstag, den 10. September 1889.

### Der gefährliche Revolver.

**Wm. Falk lebensgefährlich verletzt.**

Die Schießerei fängt an epidemisch zu werden. Die vielen Fälle dieser Art, über welche wir unseren Lesern gestern leider zu berichten hatten, werden heute durch folgenden Fall um eine Nummer vermehrt. Das Opfer ist ein Arbeiter Namens William Falk, und der Schießbold der Buchdrucker Sullivan von 134 Sherman Str. Vor einiger Zeit verklagte William Falk Sullivan, weil dieser ihn um $5 beraubt haben soll. Letzte Nacht trafen die beiden Gegner wieder in der Wirthschaft 134 Sherman Str. zusammen, es kam zum Streite, Sullivan zog einen Revolver und schoß William Falk, als dieser sich nach dem Hofe der Wirthschaft begab, in die Seite. Der Getroffene schleppte sich mit vieler Mühe nach der Polizeistation in der Harrison Str., konnte aber nicht mehr in die Office gelangen. Vor der Station stürzte er nieder und Vorübergehende riefen erst die Polizisten zu Hilfe. Falk war kaum noch im Stande, Sullivan als den Thäter zu bezeichnen, als er die Besinnung verlor. Die zu Hilfe gezogenen Aerzte erklärten die Wunde für gefährlich und glaubten nicht, daß Falk die Nacht überleben würde. Falk war heute Mittag, als sich ein Berichterstatter der „Abendpost“ bei den Hospitalbehörden nach seinem Zustande elkundigte noch am Leben, sein Tod wurde aber jeden Augenblick erwartet. Sullivan wurde um 2 Uhr Nachts an der State Str. verhaftet, und hat das Weitere in der Polizeistation an der Harrison Straße abzuwarten. Er behauptet, in Selbstvertheidigung gehandelt zu haben.

### Eine Hypotheken-Klage.

Frau Ava J. Berry, die Besitzerin des Kosthauses, 1608 Wabash-Avenue, verklagte gestern Daniel H. Tolman, die Midland Co., W. W. Charles, Oliver F. Malcolm und den Constabler Eduard Dorney im Superior-Gericht auf $30,000 Schadenersatz. Frau Berry giebt an, sie habe von W. H. Henderson Geld im Betrage von $600 geliehen und als Sicherheit eine Mobiliar-Hypothek (Chattel Mortgage) gegeben. Trotzdem sie das Geld bereits an Henderson voll zurückbezahlt hätte, sei am 28. August der mitverklagte Constabler Dorney in ihrem Hause erschienen und habe es von sämmtlichen Möbeln geleert. Nachher hätte sie erst ausgefunden, daß die Hypothek an die Verklagten überschrieben gewesen, in deren Auftrag der Constabler handelte. Die Verklagten geben an, die Hypothek für an Henderson geliehenes Geld erhalten zu haben. Henderson betreibt das Geldverleihgeschäft professionell.

### Frl. Qualitz gerächt.

Fräulein Clara Qualitz, die fesche Berliner Ballettänzerin, welche im „Bluebeard“ mitwirkt, ließ bekanntlich den Schneider John McCormick wegen Angriffs verhaften. Gestern fanden die Verhandlungen statt. Die leichtfüßige Tänzerin ließ sich ihre Spitzen bei dem Angeklagten reinigen. Als sie deswegen in der Werkstatt des Angeklagten vorfragte, kam es, wegen des von McCormick geforderten hohen Preises, zum Wortwechsel, in dessen Verlaufe der hitzige Schneider der Dame sehr ungalant über's Gesicht fuhr. Seine Rohheit büßte er vor Richter Brayton gestern Nachmittag mit $5.

### Kurz und Neu.

* Das Auditorium-Gebäude soll am 9. Septbr. eröffnet werden.

* Unter dem Namen „Tomahawk-Club“ hat sich ein neuer politischer Club incorporiren lassen, der es sich zur Aufgabe machen will, für unbestechliche Wahlen und gute Gesetzgebung zu wirken.

* Henry Stevenson, genannt „Shorty“, der McFarlane am Sonntag in einer Wirthschaft an der Clark Str. so schwer verwundete, daß er sterben wird, wurde letzte Nacht in Bowmanville, Jll., durch Geheimpolizist Buckly verhaftet und hierher gebracht. Stevenson wird ohne Bürgschaftszulassung zum Prozesse festgehalten.

* Der Stadtrath wird am nächsten Montag wieder zusammentreten. Mit den zwanzig Aldermen aus den neuen Wards, die heute erwählt wurden, wird die Körperschaft 68 Mitglieder zählen.

* Dr. Morsch, der unter der Anklage, durch Morphium den Tod der kleinen Louisa Blurzer herbeigeführt zu haben, sich in Haft befindet, wurde vor die Großgeschworenen verwiesen.

* Der Matrose Harry Brillen, 27 Jahre alt, 268 West Madisonstraße wohnhaft, nahm letzte Nacht in seiner Wohnung Gift, verließ dann das Haus und ging so lange spazieren, bis das Gift seine Wirkung that. Vor dem Hause 170 West Madisonstraße ereilte ihn der Tod.

* Aus Milwaukee wird telegraphirt: Gestern Abend fand hier die Trauung des Frl. Catharina Ashmon Adams von Chicago mit dem Japanesen Theodore Sonzo Tomagawa statt. Tomagawa lernte seine nunmehrige Frau in Chicago kennen, wo er vor Jahren Unterricht in der Kunst der japanesischen Spitzenklöppelei gab. Nach der Trauung reiste das Paar sofort nach New York ab, wo Tomagawa, der übrigens ein sehr intelligenter Mensch sein soll, ein Geschäft besitzt.

## Aus dem alten Chicago.

**Ernst und Scherz aus fernen Tagen.**

*Von einem Mitarbeiter der „Abendpost“.*

Mit dem Jahre 1861, dem Beginn des gewaltigen Bürgerkrieges, begann für Chicago eine neue Epoche seiner Entwicklung, die durch die Verheerungen des großen Feuers, nach welchem es, dem fabelhaften Vogel Phönix gleich, verjüngt und in neuer Vollendung aus der Asche entstieg, nur zeitlich beeinträchtigt wurde. Es war ein bedeutungsvolles Jahr, das alle früheren Verhältnisse des socialen und materiellen Lebens gewissermaßen auf den Kopf stellte und kann nur mit dem tollen Jahre 1848, welches in Berlin so entscheidend wirkte, in Vergleich gebracht werden; hier, wie dort, schälte sich aus veralteten Formen ein neues Sein hervor, das jäh mit dem Früheren und Vergangenen abbrach. Das Deutschthum, noch zehrend an den Traditionen seiner heimischen Erhebung, fühlte sich so recht in seinem Element und regte die ihm gelähmten Schwingen. Sein Tummelplatz befand sich damals in der Randolph Str., zwischen dem Courthause bis nahe der zur Westseite führenden Brücke; auch ein Theil der Nord Clark Str., mit seinen einmündenden Straßen, sowie das Deutsche Haus, an der Ecke Wells und Indiana Straße, wo die Musen ihren bescheidenen Wohnsitz hatten, boten die Typen eines urdeutschen Wesens. Als eigentliches Hauptquartier aller Wühlhuber, Kannegießer und keimenden kriegerischen und politischen Größen galt jedoch „Ostendorf's Hotel“ in der Randolphstraße, unweit des alten „Metropolitan Hotel“ und dem „Spell's House“ gegenüber gelegen. Ostendorf, der dem ganzen Hause den Namen lieh, eignet nur die ebener Erde gelegene Bierhalle. In den oberen Regionen betrieb sein Schwiegervater, ein alter Wiener, ein gut frequentirtes Kosthaus. Daß sich, was sociale Beziehungen anbetrifft, das Obere mit dem Unteren ergänzte, ist wohl selbstverständlich. John Fehn, Hettich und noch viele andere alte Chicago'er, die dort eine leibliche Pflege genossen, können es bezeugen, obgleich darin gewisse Scheidungen aufrecht erhalten wurden. Immerhin machte sich auch bei den gesetzteren Herren, die selten nach Unten kommen, das Kriegerische schon im Frühjahr recht deutlich bemerkbar. Unser alter Wiener Kostvater heirathete die jugendliche Eva, die am Tische aufwartete und der alte Höfgen, der damals noch die „Staatszeitung“ besaß, sie aber bald darauf aufgab, sah durch seine grünen Brillengläser einen neueren Mai des Lebens und folgte vor seiner Uebersiedlung nach Nicaragua muthig dem ihm gegebenen Beispiele. Ostendorf, an dessen Local sich meine Erinnerung am Meisten anlehnt, hatte in England längere Zeit als Oberkellner fungirt und gefiel sich in echt-deutscher Nachahmungssucht in der Rolle des „Sports.“ In seiner Bierhalle wimmelte es von Kötern und Gethier aller Art, und ist sein Versuch, einen Prairiewolf zu zähmen, meinen Hosen einst sehr gefährlich geworden, da das „Beest“ partout in meine Waden beißen wollte. Solche Zwischenfälle spielten aber in Chicago, in dessen Straßen man fortwährend treppauf und treppab laufen mußte, fast täglich einen Absatz verlor, und auch hie und da mit morschen Planken zusammenbrach und in die Tiefe stürzte, keine Rolle; man setzte sich einfach darüber weg. Ostendorfs Local gewann eine besondere Bedeutung, weil es dicht neben dem Werbebureau des Heckerregiments lag, und in diesem Truppentheil der Streit und Hader kein Ende nehmen wollte. Auch war das große Sattlergeschäft von Turner & Sidway, die unter ihrem jetzt noch an der Wells Str. lebenden Vormann, Georg Orgelmann, bedeutende Armeelieferungen ausführten, in nächster Nähe. Dort führten der Schauspieldirector Bonnett und sein Held und erster Liebhaber Bollen, der jetzt seit Jahren nach gut bestandenem Examen als Arzt practizirt, den Kampf um's Leben mit Pechdraht und Ahle; damals, in geldknapper Zeit, ein angenehmes Auskunftsmittel. Die Prosa des Lebens ist oft bitter, man muß aber mit ihr auszukommen verstehen! Behringer's Schankbier und lärmendes Kriegsgeschrei, wobei der kleine Knobelsdorff, der ohne eigentlichen Grund tagtäglich in neuer Uniform auf hohem Gaule geritten kam und den Ton angab, lieferten das Stimmungsbild. Culm, Bensburg, Wahlstatt und Potsdam waren früher, und sind vielleicht noch heute Vorbereitungsanstalten für das große preußische Kadettenhaus. Da nun Knobelsdorff als kleiner Junge in dem erstgenannten Ort einst gesteckt hatte, so bauschte er ihn zu einer Kriegsakademie auf, wobei er den Süddeutschen einen hohen Respect einflößte. Ein kleiner stämmiger Kerl, mit mächtigem Schnurrbart, knapper und gutsitzender Uniform, stets mit Revolver und kolossalem Schleppsäbel ausgerüstet, wurde ihm aber in der Suade häufig gefährlich, denn er hatte ein sackgrobes Schandmaul; sein „mein Herrrr!“ womit er jede Ansprache begann, rollte wie Donner aus seinem Munde und erinnerte an „Iwan den Schrecklichen“. Zum größten Glück für die versammelten Helden trank er sich als echter Altbaier gewöhnlich einen mächtigen Rausch an, den er im Hintergrunde gestiefelt und gespornt auf einem Sopha ausschnarchte. Der Ernst der Zeit veränderte bald das Repertoir und setzte an Stelle des Bramarbasirens die That und fern rollten dann die Würfel auf den Schlachtfeldern.

Uebrigens sei es hiermit angeführt, daß bei Knobelsdorff das Herz auf dem rechten Flecke saß und er sich als Oberst des North-Western Rifle Regiments ganz tüchtig bewährt hat.

## Die neuen Großgeschworenen.

Die folgenden Herren wurden als Großgeschworene für den Monat September ausgewählt: P. G. Gray, Jefferson; Charles L. Norton, Hyde Park; H. Kettering, 195 Fremont Str.; Jos. C. Noyes, Cummings; Ed. McCarthy, 713 S. Fairfield Ave., Thomas Many, 2332 Wabash Ave.; John A. Rolf, 245 Superior Str.; A. J. Tucker, Norwood; Col. E. F. Brook, 204 S. Dearborn Str.; Frank Smith, Englewood; F. Precht, Elk Grove; W. C. Bushaber, 950 W. 21. Str.; Henry Merrill, 229 S. Halsted Str.; Samuel B. Chase, 396 Garfield Ave.; John N. Summers, 665 S. Jefferson Str.; A. Kruger, 341 Milwaukee Ave.; Charles Biehl, 155 Ost 18. Str., William W. Latto, 722 California Ave.; H. Hurkes, 673 S. Halsted Str.; George Murrman, 19 W. Chicago Ave.; Charles J. Vopicka, 507 Winchester Ave.; John O. Laughlin, 493 W. Indiana Str.; John J. Hyland, 1007 Park Ave.

### Eine unglückliche Ehe.

Traurige Familien-Verhältnisse enthüllt die Replik, die der frühere Polizist Clifton R. Wooldridge als Antwort auf die Scheidungsklage seiner Frau gestern im Kreisgericht einreichte. Er giebt an, daß seine Frau wegen Diebstahls im Bostonstore verhaftet und bestraft wurde, daß sie bereits einmal geschieden war, aber trotzdem, nach ihrer Wiederverheirathung, mit ihrem ersten Gatten ein sträfliches Verhältniß unterhielt, ebenso mit verschiedenen Kostgängern in seinem Hause. Sie soll verschiedene Male offen erklärt haben, sie liebe nur ihren ersten Mann und wolle ihn auch wieder heirathen, sobald sie Scheidung von ihm, Wooldridge, erhalten habe. Ebenso beschuldigt Wooldridge seine „bessere Hälfte,“ ihm gedroht zu haben, sich seiner gelegentlich durch Gift oder „Revolverkügelchen“ zu entledigen, und ihn sogar mit einem langen Fleischermesser angegriffen zu haben. Wooldridge verlor seine Stellung als Polizist in Folge der von seiner Frau eingereichten Scheidungsklage.

### Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen für Deutsche wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

E. Adolph Erickson, Mary Lemcke.
John Gansan, Margretha Berchen.
Ferdinand Samuel, Adolphina Heise.
Adolph Kolzer, Martha Winter.
Lonis Weber, May Mack.
John Keller, Fredericka Knoerger.
Joseph Hoffmann, Catherine Kase.
Joseph Hochrein, Maggie Straub.
Frank Tauchen, Annie F. Danemark.
George Hunzer, Theresa Levie.
John Schaack, Mary Meyers.
Frank A. Lose, Caroline A. Neubert.
Bernard F. Rogers, Addela Waller.
Emil Reutlinger, Carrie Nurzberger.

### Marktbericht.

Chicago, 9. Sept. 1889.

Die folgenden Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse:**

Kartoffeln $1.00 bis $1.25 per Brl.
Jersey süße Kartoffeln $3.00—3.50 per Brl.
Weiße Bohnen, beste Sorte, $1.75—1.80 per Bu.
Importirte Erbsen $1.75—1.80; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75c—$1.00 per Brl.
Tomatoes 30—40c per Bu.
Zwiebeln 75c—1.00 per Brl.
Grüner Salat $1 per Brl.
Radieschen 20—25c per Dutzend.
Schnittlauch 8—10c per Dtzd.
Blumenkohl 50c—75c per Kiste.
Einheimische Gurken 5—10c per Dtzd.
Sellerie 7—10c.
Grüne Erbsen $1.25—1.50 per Sack.
Rhabarber 8—10c per Dtzd.
Einheimische Warbohnen 35—50c per Sack
Illinois Stangenbohnen 35—50c per Sack.
Einheimisches süßes Korn 6—8c per Dtzd.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

**Fische.**

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

**Beeren:**

Beeren aller Sorten, variirend von 50c bis $1.50 per Korb.

**Früchte.**

Kochäpfel $1—1.25 per Brl. Bessere Sorten $1.50—1.75 per Brl.
Rodi Apfelsinen $5—6 per Kiste.
Citronen variirend von $6—8 per Kiste.
California Birnen $4.00—4.50 per Kiste.

**Butter.**

Elgin Rahmbutter 18—19c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 10—16c.

**Käse.**

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 7¾—8c per Pfd
Feinere Sorten 8¼—8¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 6—7c per Pfd.

**Melonen.**

Wassermelonen, beste Sorten $10—20.00 per 100.

**Weintrauben.**

Concord Weintrauben 40c—45c per Korb.
Ives 35c—40c per Korb.

**Fleisch.**

Bestes Kalbfleisch 6—7½c per Pfd.; geringere Qualität 5—6c per Pfd.

**Geflügel.**

Lebendige Küken 9c. per Pfd.; alte Hühner 7—7½c. per Pfd., Hähne 5c. per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 7—bis 8c per Pfd.
Truthühner 9—10c. per Pfd.
Gänse $2.50—3.50 per Dtzd.
Frische Eier 14½c per Dtzd.

**Heu.**

No 1 Thimothee $9.00—9.50.
Gemischt $6.00—8.00.


**GELD**

spart, wer bei mir **Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach** oder **von Deutschland** kauft. Ich befördere Passagiere **nach** und **von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin** **rc.** via **New York** oder **Baltimore.** Passagiere **nach** Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer **Freunde oder Verwandte von Europa** kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir **Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago** stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

**ANTON BOENERT,**
**92 La Salle Straße,**

Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen rc. prompt besorgt.

Sonntags offen bis 12 Uhr.


## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Illinois und Iowa Expreß | † 8.15 M | † 7.25 A |
| Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß | † 1.00 N | † 1.25 N |
| Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß | * 1.00 N | * 1.25 N |
| Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß | * 4.45 N | * 9.40 M |
| St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß | * 5.00 N | * 9.20 M |
| Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß | * 3.00 N | * 1.30 N |
| Joliet Accommodation | * 4.00 N | *10.45 M |
| Peru Accommodation | † 5.05 N | †10.30 M |
| Council Bluffs Nacht-Expreß | *10.30 A | * 6.50 M |
| Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß | *10.30 A | ¶ 6.50 M |
| Peoria Nacht-Expreß | ‡11.30 A | ¶ 6.25 M |
| Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß | ‡11.30 A | * 6.25 M |
| Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß | x10.30 A | o 6.50 M |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

### Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New York Boston & Philadelphia Expreß | x 7.20 A | x 8.25 M |
| New York & Boston Limited | x10.15 M | x 9.00 A |
| Philadelphia Expreß | x10.15 M | x 9.00 A |
| Lima, Marion & Columbus | o 7.50 M | o 6.15 A |
| North Hudson Accommodation | x 5.35 N | x 9.10 M |
| Jamestown & Buffalo | x10.15 M | x 9.00 A |
| Jamestown & Buffalo | x 7.20 A | x 8.25 M |

xTäglich. o Ausgenommen Sonntags.

### Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

| Alle Züge täglich | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| St. Paul & Minn. Limited Expreß | 5.30 N | 9.33 M |
| Des Moines & St. Joe Lim. Expreß | 5.00 N | 9.33 M |
| St. Paul und Minn. Nacht-Expreß | 11.00 A | 10.45 A |
| St. Charles & Sycamore Local | 11.00 A | 10.45 A |
| St. Charles & Byron Local | 4.30 N | 10.10 M |

### Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

| Alle Züge täglich | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß | 8.30 M | 6.30 A |
| Ditto Nacht-Expreß | 8.15 A | 6.50 M |

### Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

| Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh. | |
|---|---|
| F Mail Expreß | † 8.00 V |
| P Penna. Spezial | *10.00 V |
| F Schnellzug | * 3.15 N |
| F Penna. Limited | * 5.00 N |
| P Eastern Expreß | * 8.15 A |
| F Atlantic Expreß | *11.30 A |
| P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden | † 8.30 V; * 8.55 A |

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 V., *7.00 V., *9.00 V., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| St. Louis & Texas Expreß | * 8.40 M | * 7.20 A |
| St. Louis und Texas Schnellzug | § 8.35 A | § 7.20 M |
| Cairo & New Orleans Expreß | * 8.40 M | * 7.20 A |
| New Orleans Schnell-Expreß | § 8.35 A | § 7.20 M |
| Chatsworth und Bloomington Passagierzug | * 2.45 N | * 3.10 N |
| Pontiac & Springfield Expreß | * 8.40 M | * 7.20 A |
| Kankakee & Gilman Passagierzug | * 4.30 N | *10.00 N |
| Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß | *11.45 M | * 2.00 N |
| a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß | §11.35 A | c 6.30 M |
| Rockford & Freeport Passagier | § 4.05 N | §10.30 M |
| Rockford & Freeport Expreß | § 8.05 M | |
| Dubuque & Rockford Expreß | | * 7.00 A |

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Postzug (alte Linie) | * 8.00 M | * 6.45 A |
| N. Y. und Boston Tag-Expreß | * 8.50 M | * 6.45 A |
| New York und Boston Schnellzug | § 3.00 N | § 9.00 A |
| Vestibule Limited | 5.30 N | 9.50 A |
| New York und Boston Expreß | § 7.45 A | § 7.35 M |
| Nacht-Expreß N. Y. und Boston | *11.30 A | * 7.00 M |
| Elkhart und Goshen Accom. | | §11.00 A |

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

### Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Tag-Expreß | 8.10 M | 5.15 N |
| New York Limited | *10.10 M | * 9.40 A |
| Vestibuled Limited | * 2.55 N | *10.55 M |
| Pittsburg & Wheeling Limited | * 5.05 N | * 6.55 M |
| Walkerton Accommodation | * 4.15 N | * 9.30 M |

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park.

* Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

### Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

| Züge | Abgang | Ankunft |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Expreß | *12.00 M | 1.30 N |
| Kansas City Vestibuled Lim. | * 6.00 N | 8.00 V |
| Kansas City, Col. & Utah Expreß | *11.20 N | 7.35 V |
| St. Louis Vestibuled Limited | * 9.00 N | 7.15 V |
| Springfield & St. Louis Tag-Expreß | † 9.00 V | 7.30 N |
| Springfield & St. Louis Nacht-Expr. | *11.20 N | 7.35 V |
| Joliet & Streator Accom. | † 5.00 N | 9.30 V |

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

### Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spricht vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams Straße.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg, Streator & Rockford. | † 8.45 M | † 6.50 A |
| Council Bluffs, Omaha & Denver | *12.01 N | * 2.30 N |
| Von Council Bluffs, Schnellzug | — | *11.59 M |
| Rochelle und Rockford | † 4.30 N | †10.35 M |
| Streator und Mendota | † 4.30 N | †10.35 M |
| Omaha und Denver | * 5.30 N | * 7.00 M |
| Kansas City, St. Joseph und Atchison | * 5.45 N | * 9.15 M |
| Hannibal, Galveston und Texas | * 5.45 N | * 9.15 M |
| St. Paul und Minneapolis | * 5.10 N | * 9.30 M |
| Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver | *10.30 A | * 6.30 M |
| Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy | *10.30 A | * 6.30 M |
| St. Paul und Minneapolis | ‡10.50 A | †10.55 A |

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

### Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“

Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Post (über Haupt-Linie) | † 7.55 M | † 7.55 A |
| New York u. Boston Tag-Expreß | †10.35 M | † 4.35 A |
| New York und Boston Limited | * 3.10 N | * 9.00 A |
| Kalamazoo Accommodation | † 4.50 N | †11.20 M |
| Atlantic Expreß | *10.10 A | * 7.45 M |
| Nacht-Expreß | * 9.10 A | † 7.00 M |
| Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn. | | |
| Grand Rapids u. Muskegon Post | † 7.55 M | † 7.55 A |
| Grand Rapids u. Muskegon Exp. | † 4.40 N | † 3.20 A |
| Grand Rapids u. Musk. Sleeper. | *10.10 A | † 7.00 M |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

### Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Offices, 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel und Dearborn Station.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß | 8.25 M | 6.30 N |
| St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß | 9.00 A | 7.15 M |
| Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß | 2.30 N | 1.45 N |
| Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß | 8.25 M | 6.30 N |
| Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß | 9.00 A | 7.15 M |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark Straße, an der Wells Ave. Station, Ecke Kinzie- und Oakley Straß und am Depot, Ecke Wells- und Kinzie Str.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie n. Orten in Californien und Oregon | §12.01 N; § 5.30 N; §10.30 A | §12.00 N; § 7.00 M; § 6.50 M |
| Nebraska, Black Hills u. Wyoming | § 5.30 N | § 7.00 M |
| St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison | § 5.30 N; §10.35 A | § 9.30 M; § 7.00 M |
| Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit. | * 9.00 M; † 9.00 A | * 6.50 A; ‡ 6.25 M |
| Milwaukee und Racine | x 8.30 M; * 5.00 N; § 7.30 A; § 9.05 A | § 1.50 N; * 4.00 N; § 9.45 A; § 6.30 M |
| Madison und Waukesha via Milwaukee | * 8.00 M; *11.30 M; § 3.00 N | * 9.45 M; § 1.50 N; § 7.00 M |
| Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay | *11.30 M; § 9.05 A | * 1.50 N; § 6.30 M |
| Oshkosh, Neenah und Appleton | § 3.00 N | § 7.00 A |
| Marquette und Lake Superior | § 9.05 A | § 6.30 M |
| Ripon, Green Lake und Princeton. | * 3.00 N; *11.30 M | * 6.30 M; * 1.50 N |
| Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth | * 9.05 A; § 3.00 N; † 9.05 A | * 6.30 M; § 1.50 N; ‡ 6.30 M |
| Jamesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh | * 9.20 M; * 4.45 N | * 4.30 N; *10.25 M |
| Freeport, Rockford und Elgin | *10.15 M; * 4.15 N; *11.30 A | * 2.40 N; *10.30 M; *11.25 A |
| Rockford und Elgin | * 7.15 M | * 5.50 A |
| Rockford via Harvard | § 9.00 M | § 6.50 A |

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

### Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Milwaukee, St. Paul & Minneapolis | b 8.00 M; a 5.30 A; a 11.00 A | b 10.00 M; a 9.30 M; a 7.00 M |
| Milwaukee, Madison und Westen | b 11.30 M; a 11.00 A | a 7.00 A; d 7.00 M |
| Milwaukee und Madison | b 3.00 N | b 1.15 N |
| Milwaukee, nur Sonntags | 8.30 M | 1.45 N |
| Milwaukee | b 3.00 N; b 7.30 A | b 10.30 M; b 1.15 N; a 4.00 N |
| Marquette & Lake Superior | a 11.00 A | a 7.00 M |
| Iron Mountain & Menominee | b 11.30 M | b 7.00 A |
| Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco | a 12.30 A; a 11.10 A | a 1.00 N; a 6.50 M |
| Dubuque, Iowa und Dakota Plätze | a 12.30 A; b 11.10 A | b 2.30 N; b 6.50 M |
| Kansas City und St. Joseph | c 11.10 A | d 6.50 M |

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

### Die „Nickel Plate“ — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Chicago | 7.35 M | 8.10 A |

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an N. A. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

### Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Danville und Terre Haute Postzug | * 8.00 M | * 6.20 N |
| Evansville & Indianapolis Linie | §11.20 A | § 7.05 M |
| Nashville und Southern Schnell-Linie | § 3.35 N | §11.40 M |
| Paris, Marshall und Cairo Linie | § 3.35 N | § 7.05 M |
| Momence Passagier | * 5.15 N | * 8.15 M |

### Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

| Tägliche Züge | Abgang | Ankunft |
|---|---|---|
| Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited | 3.00 N | 10.15 A |
| Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß | 9.05 A | 7.15 V |

### The Santa Fe Route. Chicago to Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Galesburg & Ft. Madison Expreß | † 8.00 M | †7.15 A |
| Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug | * 5.25 N | *9.00 M |
| Streator, Joliet und Pekin Expreß | † 1.15 N | †2.10 N |
| San Francisco Expreß | *11.30 A | *7.00 M |
| Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß | 11.30 N | 7.00 M |

* Täglich. † Sonntag ausgenommen. Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.


**Chas. Unverzagt,**

**Weinstube,**

**194—196 Dearborn,** zwischen **Monroe** und **Adams Str., Chicago, Jll.**

2sep2w


## Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt“- und „Gesucht“-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost“ bis auf Weiteres unentgeltlich auf. Geschäftsanzeigen und Verkaufsangebote sind hiervon selbstverständlich ausgeschlossen.

Verlangt: Ein junger Mann, deutsch und englisch sprechend und stadtkundig, mit $1000 Capital, als Partner in ein sich gut bezahlendes Geschäft. Adresse A. S. „Abendpost“. dimiz

Gesucht: Ein guter Holzschnitzer für kleinen Nebenerwerb. 487 Sheffield Ave. 2t

Verlangt: Ein Bügler und ein Maschinenmädchen an Hosen. 1026 Noble Ave. Lake View. dimiz

Verlangt: Guter Knabe von 14—15 Jahren um das Barbiergeschäft zu erlernen. Muß deutsch und englisch sprechen. 2269 Archer Ave. 2x

Ein junger verheiratheter Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Zu erfragen 253 W. Chicago Avenue. diz

Ein junger Mann sucht dauernde Stellung in einem Saloon; kann den Schanktisch versehen, sowie aufwarten. Briefe unter M. „Abendpost“. dimiz

Gesucht: Stellung von einem 27jährigen, erfahrenen, schwedischen Kaufmann, welcher die deutsche Sprache spricht und schreibt. Ernst Sangberg, 125 Wells Str. dimiz

Gesucht: Agenturen irgend welcher Art mit lohnendem Verdienst von einem strebsamen, stadtbekannten jungen Agenten, welcher gute Referenzen besitzt. Man adressire C. „Abendpost“. dimiz

Ein Mann, 36 Jahre alt, stadtkundig, mit besten Empfehlungen, sucht eine Stelle als Collektor oder dergl. — Adressen unter „Abendpost“ erbeten. Mo,Di,1

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Zimmerarbeit; eine erst kürzlich Eingewanderte vorgezogen. Guter Lohn. Zu erfragen 147 Ost Monroe Str. samodi8

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Beschäftigung Offices oder Zimmer zu reinigen, wenn nöthig bei Nacht. 141 N. May Str. diz

Wegen Abreise verkaufe sämmtliches Mobiliar mit Carpet sehr billig. 623 W. Indiana Str. diz

Zu verkaufen: Billig, 2 schöne Counters von hartem Holze. 117 Wells Str., Drug Store. dimiz

Zu verkaufen: Ein Haus nebst Grundstück unter Kostenpreis. Näheres beim Eigenthümer. 1506 Lill Ave., Lake View. bw6

Gesucht: Eisbox, etwa 42 Zoll lang, bei entsprechender Breite. Offerten unter B. „Abendpost“. dimiz

Verlangt: Kostgänger. 130 Ohio nahe Wells Str. dimiz

Gesucht: 2—3 leere Zimmer als Privatwohnung an Wells- oder Clark Straße oder Nebenstraßen. Näheres 184 Ost Madison Str., Basement. dimiz

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer für einen Herrn. 130 N. Clark Str. dimiz

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Hesse, 498 N. Clark Str. diz

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer für ein oder zwei Herren. Badezimmer und Gas im Hause. 68 Nord Clark Str. bw4

Gesucht: Eine Wohnung von 4—5 Zimmern in gesunder Lage von einer sehr kleinen Familie. K. L. „Abendpost“. 2t


**Verlangt.**

Tüchtige, flinke Jungen zum Austragen der „Abendpost“. Fester Lohn und Gebühren. 92 Fünfte Avenue.

# Das Doctorhaus.

Roman von Adolph Streckfuß.

(8. Fortsetzung.)

Es ging nun schnell bergab mit ihm. Er arbeitete wenig, da gab es denn Noth im Hause. Die Mutter, die Frau und die beiden kleinen Kinder mußten darben, während der Peter das Geld im Gasthause vertrank und verspielte.

Damals fing der Fremdenverkehr im Oßethal an, rege zu werden. Es fanden sich Touristen ein, welche die bisher meist noch jungfräulichen Spitzen der gewaltigen, Sand umringenden Berge ersteigen wollten und hierzu ortskundige Führer brauchten. Solcher Dienst war nach dem Geschmack des Maraun-Peter, der sich zum Gebirgsführer eignete, wie kein anderer Bursche in dem ganzen Thal. So kühn, muskelstark, so schwindelfrei, so unermüdlich wie er war Keiner, und Keiner kannte die Berge so genau, wie er. Er wurde bald der begehrteste Führer und verdiente im Sommer viel Geld von den Fremden; aber so schnell er es verdiente, so schnell vergeudete er es auch; im Winter herrschte dann wieder tiefe Noth auf dem Maraun-Hofe und die unglückliche Frau hatte die schlimmsten Tage, sie wurde von dem rohen, oft betrunkenen Patron in schändlicher Weise mißhandelt.

Bisher hatte der Maraun-Peter nur im Rufe eines Säufers, eines rohen, brutalen und jähzornigen Menschen gestanden, jetzt aber verbreitete sich über ihn plötzlich ein anderes viel schlimmeres Gerücht. Ein Fremder, ein Herr von Wienstetten aus München, der von Sand ausgegangen war, um allein die recht gefährliche Besteigung des Kreuznocks zu übernehmen, kehrte nicht zurück. Vergeblich wurde ihm nachgeforscht, keine Spur von ihm war aufzufinden. Von den tüchtigsten Bergsteigern wurden alle die Orte abgesucht, wo etwa ein Absturz möglich gewesen wäre, nichts wurde gefunden, der Fremde war spurlos verschwunden.

Der Verdacht, daß der Unglückliche seinen Tod nicht durch einen Absturz gefunden, sondern ermordet worden sei, erhob sich. Das Gericht nahm sich der Sache an, Jeder, der mit dem Verunglückten im Sand in Berührung gekommen war, wurde verhört, in erster Linie auch der Maraun-Peter, der sich stets, sobald ein Fremder in Sand ankam, in der Post einzufinden pflegte, um seinen Führerdienst anzubieten. Auch dem Herrn von Wienstetten hatte er sich angeboten, war aber von diesem zurückgewiesen worden.

Herr von Wienstetten gehörte zu den tollkühnen, leidenschaftlichen Bergsteigern, welche die höchste Ehre in der Ueberwindung der größten Schwierigkeiten setzen. Gerade die gefährlichsten Besteigungen reizten ihn am meisten; wo Andere zwei Führer brauchten, da ging er mit Vorliebe allein; es schmeichelte seinem Stolz, wenn er in einer Alpen-Zeitung seinen Namen als den des kühnsten und geschicktesten Steigers erwähnt sah. Er hatte deshalb auch den Maraun-Peter zurückgewiesen, als dieser ihm seine Dienste anbot, es war dabei zwischen ihm und dem Peter zu einem heftigen Wortwechsel gekommen, der Peter war von ihm mit den Worten geschieden: „Sie werden es bereuen, wenn Sie allein gehen!"

Bei dem gerichtlichen Verhör leugnete der Peter diese Worte ab; erst als die Kellnerin Moidel aussagte, sie habe dieselben ganz genau gehört, konnte er nicht umhin, zuzugestehen, es sei wohl möglich, daß er Aehnliches gesagt, aber wieder vergessen habe, er habe damit nur sagen wollen, dem fremden Herrn könne leicht ein Unglück zustoßen.

Es kam nichts bei der gerichtlichen Untersuchung heraus, aber nach derselben erhob sich der im Sand von Mund zu Mund getragene, auf keine greifbaren Ursachen sich stützende Verdacht, der Maraun-Peter habe den Fremden ermordet, beraubt und dann die Leiche in einem nur ihm bekannten Felswinkel versteckt. Dies Gerücht wurde mit solcher Bestimmtheit weitererzählt, daß die Behörde sich veranlaßt sah, den Peter zu verhaften und noch einmal die Untersuchung zu beginnen.

Die Verhöre des Verdächtigen ergaben gar kein Resultat. Allerdings konnte der Maraun-Peter nicht nachweisen, wo er am Tage, an welchem Herr von Wienstetten verschwunden war, sich aufgehalten hatte. Er sagte aus, er sei ziellos in den Bergen umhergewandert, keinem Menschen sei er begegnet. Der Richter glaubte ihm dies nicht; aber es ließ sich nicht nachweisen, daß er die Unwahrheit gesprochen habe. Es hatte ihn in der That Niemand an jenem Tage gesehen.

In dem Maraunhof wurde die sorgfältigste Haussuchung gehalten, es fand sich nichts irgend Verdächtiges vor.

Der Maraun-Peter machte bei den Verhören durch sein finsteres, unstätes Wesen, durch die mißtrauische Vorsicht, mit welcher er auf die ihm gestellten Fragen antwortete, dem Richter den Eindruck, als sei er sich einer schweren Schuld bewußt, aber da ihm nichts, gar nichts bewiesen werden konnte, da eigentlich gar kein Verdachtsgrund gegen ihn vorlag, mußte er bald wieder als unschuldig freigelassen und die Untersuchung gegen ihn niedergeschlagen werden. Das Verschwinden des Herrn von Wienstetten blieb ein unaufgeklärtes Räthsel.

Trotz der Freilassung des Maraun-Peter blieb im Volke der Verdacht gegen ihn im vollen Umfange bestehen. Man erzählte sich, daß er im Winter nach dem Verschwinden des Fremden viel Geld ausgegeben habe, viel mehr, als er im Sommer verdient haben könne, aber auch dies Gerücht fand bei geheimen Nachforschungen keine Bestätigung; bewiesen hätte nur werden können, daß nicht mehr wie früher während des Winters im Maraunhofe tiefe Noth geherrscht hatte.

Für den Maraun-Peter hatte der Verdacht, der gegen ihn bestehen blieb, ver- [illegible]

mit ein paar ganz verkommenen, im schlechtesten Rufe stehenden Burschen konnte er noch Umgang haben und im „Stern" sich einen Rausch antrinken, alle anderen vermieden ihn, und als nun gar in demselben Winter ein vorher nie im Thale gehörtes Verbrechen verübt, als in einer Nacht in einem einsam liegenden Bauernhof eingebrochen und eine recht erhebliche Summe geraubt wurde, die der Bauer am Tage vorher für verkauftes Holz eingenommen hatte, da hieß es wieder, der Maraun-Peter mit seinen verrufenen Genossen habe den frechen Einbruch unternommen und glücklich durchgeführt; aber auch in diesem Falle lag gegen Peter nicht der geringste bestimmte Verdacht vor, sodaß eine Untersuchung garnicht gegen ihn eingeleitet werden konnte.

Wo der finstere, unheimliche Geselle erschien, wichen die Leute ihm aus, er zog ein paar seiner früheren Freunde zur Rechenschaft, dabei kam es zu einer Schlägerei, bei welcher der Peter ein Messer zog. Er verwundete einen der Burschen ziemlich erheblich und mußte dafür einige Monate Gefängniß erleiden; eine schlimmere Folge aber war es für ihn, daß ihm auf Veranlassung des Doctor Lechner sein Führerbuch und damit die immerhin nicht unbedeutende Einnahme entzogen wurde, welche er bisher in den Sommermonaten gehabt hatte. Er wurde seitdem noch wilder, finsterer und unzugänglicher als früher. Wenn er nach dem Sand hinunterkam, berauschte er sich regelmäßig.

Dies war im Wesentlichen der Inhalt der Mittheilungen, die von verschiedenen Seiten dem Grafen Julian, der nicht müde wurde zu hören und zu fragen, über den Maraun-Peter gemacht wurden.

11.

„Alle guten Geister loben Gott den Herrn! Ist es ein Geist oder sind Sie es wirklich, mein würdiger, verehrter Herr Vetter? Ich kann es kaum glauben, ich wage kaum, meinen Augen zu trauen! Graf Julian von Altenberg-Hohenthurm in der Gaststube der Post, ganz wie ein gewöhnlicher österreichischer Sterblicher eine lange Virginia-Cigarre rauchend und sauren Tiroler Wein trinkend!"

Die sämmtlichen Herren lachten hell auf, als Leo in die Gaststube tretend auf diese Weise seinen Vetter begrüßte; sie nickten einander zu, es wurde ihnen jetzt mit einem Male klar, daß Graf Julian der liebenswürdige Vetter sei, dem der Postmeister Leos Tod telegraphiren sollte und der darüber eine kindische Freude haben würde. Graf Julian bemerkte dies wohl, er biß sich auf die Lippen, den aufwallenden Zorn unterdrückend, sagte er gezwungen auf Leos Ton eingehend:

„Verleumden Sie mir den Wein nicht, Vetter. Er ist garnicht so übel, und getrunken in so angenehmer Gesellschaft, wie ich hier gefunden, mundet er trefflich."

Die Herren rückten zusammen, sodaß Leo sich einen Stuhl zwischen dem Julians und dem des Bezirksrichters einschieben konnte.

Er fing nun an, lustig zu schwatzen, für Jeden in der Gesellschaft hatte er ein freundliches Scherzwort, welches von Allen belacht und nie übel genommen wurde. Alle wendeten sich an ihn, er bildete den Mittelpunkt des kleinen Kreises, in welchem er sich so sicher bewegte, als habe er niemals in einer anderen Gesellschaft gelebt.

Es war schon ziemlich spät am Abend, als Leo sich erhob und von der Gesellschaft verabschiedete, um sich zur Ruhe zu begeben, Julian folgte seinem Beispiel, er begleitete Leo bis zu dessen Zimmerthür.

„Verzeihen Sie mir, Vetter," sagte er, als Leo ihm gute Nacht wünschen wollte. „Ich weiß, daß Sie von Ihrer heutigen weiten Wanderung müde sein müssen und des Schlafes bedürfen; aber ich hoffe trotzdem auf Ihre Güte. Es ist für mich von hoher Wichtigkeit, noch heute eine kurze Unterredung mit Ihnen zu haben, damit ich über das Resultat derselben noch in der heutigen Nacht einen Brief schreiben kann, der morgen mit der Frühpost nach Berlin abgehen muß. Ich hatte gehofft, Sie am Tage sprechen zu können, aber Sie begleiteten meine Tante nach dem Doctorhaus und kehrten nicht zurück, da habe ich Sie denn unten in der Gaststube erwarten müssen. Wollen Sie mir noch einige Minuten Ihrer Nachtruhe opfern? Ich bitte Sie recht sehr darum!"

„Mit Vergnügen, obgleich ich nicht recht begreife, weshalb gerade heute Nacht noch solche Unterredung nothwendig ist. Aber ich werde es ja hören. Treten Sie näher!"

Er ging voran in das Zimmer, zündete Licht an und den Vetter durch eine Handbewegung zum Platznehmen einladend, setzte er sich selbst in die Sophaecke.

„Wollen Sie sich eine Cigarre anzünden, hier stehen sie. Oesterreichisches Kraut, so schlecht und gut, wie man es eben in einem Tiroler Dorf bekommen kann. Bedienen Sie sich und dann lassen Sie hören, was Sie mir in aller Nacht noch zu sagen haben."

Graf Julian nahm zwar eine Cigarre, aber er zündete sie nicht an; er folgte auch der Einladung, sich neben Leo auf das Sopha zu setzen, aber im nächsten Augenblicke sprang er wieder auf. Er ging einige Male mit unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder, dann vor Leo, der ihn lächelnd beobachtete, stehen bleibend, sagte er:

„Es ist kein Zufall, Vetter, daß wir uns hier in diesem entlegenen Dorfe treffen. Ich suchte Sie in Berlin in Ihrer Wohnung auf, zu meinem größten Schrecken erfuhr ich von Ihrem Kammerdiener, daß Sie abgereist seien, aber befohlen hätten, Ihre Briefe hierher nach Sand bei Waldeck zu schicken. Ich mußte Sie sprechen und entschloß mich daher kurz, Ihnen nachzureisen. Um Abschied zu nehmen, besuchte ich meine Tante Siersdorf. Als sie hörte, daß ich nach Tirol und zwar nach Sand reisen [illegible]

tor Lechner wohnt und daß auch Sie in dem in herrlicher Alpengegend gelegenen Dorfe sich aufhielten, war sie augenblicklich entschlossen, ihre schon mehrfach aufgeschobene Sommerreise hierher zu richten, auch meine Cousine Eugenie war freudig bereit, die Tante auf dieser Reise zu begleiten, als sie hörte, auf welche angenehme Gesellschaft sie in Tirol rechnen könne. Auf die Bitte meiner Tante verschob ich meine Abreise noch um einen Tag, um mit ihr zusammenreisen zu können, und nun sehen Sie uns hier."

Julian machte eine Pause. Leo schaute ihn lächelnd an.

„Ich fühle mich in der That sehr geschmeichelt," sagte er, „aber es ist mir noch immer nicht ganz klar, daß Ihre angenehme Mittheilung nicht Zeit bis morgen gehabt hätte; — sie scheint mir wirklich nicht ganz dringend."

„Sie soll Ihnen nur das überraschende Zusammentreffen mit den Damen erklären," erwiderte Graf Julian verlegen. „Das, was ich Ihnen weiter zu sagen habe, betrifft mich allein, es ist eine Bitte, die an Sie zu richten mich die tiefste Noth zwingt, die ich aussprechen muß, so furchtbar schwer es mir auch wird."

Er hielt inne. Vielleicht erwartete er ein ermuthigendes Wort Leos, aber dieser hüllte sich schweigend in eine dichte Rauchwolke; Graf Julian war gezwungen, ohne eine Ermuthigung fortzufahren.

„Wir haben Jahre lang in einem erbitterten Rechtsstreit gelebt. Sie sind der Sieger geblieben, Vetter; ich aber habe in dem Streit, in welchem nach meiner innigsten Ueberzeugung das Recht auf meiner Seite war, den größten Theil meines geringen Vermögens verloren, die colossalen Kosten des Processes haben mich ruinirt."

„Dies ist mir nicht ganz neu," erwiderte Leo ruhig; „aber ich weiß auch, daß Sie nicht ruinirt, sondern ein recht wohlhabender Mann wären, wenn Sie meinen Vorschlag einer gütlichen Einigung nicht schroff zurückgewiesen hätten. Ich hätte Ihnen das ganze freie Vermögen des verstorbenen Lehnvetters überlassen gegen Ihre Anerkennung meines Majoratsrechts. Sie aber forderten Alles und haben darum Alles verloren!"

„Ich war so innig überzeugt von meinem Recht: ich glaubte es meiner Ehre schuldig zu sein, den Rechtskampf fortzuführen. Es ist mein Unglück gewesen! Sie sind jetzt das Haupt der Familie Altenberg, der Majoratsherr, der Herr vieler Millionen und ich bin ein elender Bettler, der, wenn er nicht schmachvoll untergehen, Ehre und Leben verlieren will, sich an Sie wenden muß, um Sie anzuflehen: Retten Sie mich! Vergessen Sie den Streit, der uns so lange entzweit hat! Denken Sie nur daran, daß ich Ihr Vetter, ein Altenberg-Hohenthurm bin, daß die Schmach, die mich trifft, auch auf das Haupt der Familie zurückfällt."

„Ich bitte Sie, sich deutlicher zu erklären."

„Ich bin durch den Proceß ruinirt, den letzten Rest meines kleinen Vermögens habe ich verloren. Um in den letzten Jahren standesgemäß zu leben, habe ich Schulden machen müssen, zuletzt auf Ehrenwortschein hin. In acht Tagen ist ein Ehrenwortschein über zehntausend Thaler fällig, bezahl ich ihn nicht, dann bin ich entehrt. Ich habe die höchsten Anstrengungen gemacht, Geld aufzutreiben; aber Alles war vergeblich. Auf Ihre Großmuth allein hoffe ich noch. Wenn Sie mich nicht retten, bin ich verloren. Ich überlebe den Verlust meiner Ehre nicht."

„Ist dieser Ehrenschein der einzige, den Sie ausgestellt haben?" fragte Leo, mit kalter Ruhe den in höchster Aufregung ihn anflehenden jungen Mann betrachtend.

„Nein— —allerdings— —ich war gezwungen—" stotterte Graf Julian.

„Noch andere Ehrenwortscheine zu unterzeichnen, — so daß sich in kurzer Zeit, wenn auch der Schein bezahlt wird, der in acht Tagen fällig ist, — doch dieselbe unerquickliche Scene wie heute wiederholen muß. Ich bin kein Freund solcher Scenen, aber auch kein Freund eines öffentlichen Skandals. Ich bin bereit, um einen solchen Skandal von dem Namen Altenberg fern zu halten, eine namhafte Summe zu opfern, aber nur in dem Falle, daß wirklich der Skandal vermieden wird und zwar für immer vermieden wird. Wie hoch belaufen sich Ihre sämmtlichen Schulden? Denken Sie nach. Ich weiß, Sie haben ein vortreffliches Gedächtniß. Nehmen Sie die einzelnen Summen zusammen und sagen Sie mir dann die Zahl."

„Ich fürchte, es werden gegen vierzigtausend Thaler sein," sagte nach einer kurzen Pause Graf Julian zögernd, kleinlaut.

„Nicht mehr? Ich hatte auf mehr gerechnet. Aber sind Sie auch sicher, daß der Betrag nicht höher ist? Verschweigen Sie mir vielleicht einen Theil Ihrer Schulden in der Hoffnung, daß ich den geringeren Betrag bezahlen werde? Denken Sie nach! Einmal bezahle ich Ihre Schulden, zum zweiten Male nicht."

Auf's Höchste betroffen schaute Julian seinen Vetter an. War es möglich? Wollte Leo wirklich alle seine Schulden bezahlen? Hatte er, Julian, wirklich durch eine einfache Bitte mehr erreicht, als er selbst durch die Fürsprache der schönen Eugenie je zu erreichen hoffen durfte? Welche Summe sollte er nennen? Mit vierzigtausend Thaler konnte er seine sämmtlichen Schulden bezahlen, aber wenn diese Summe Leo zu gering erschien, dann konnte er ja eine höhere nennen. Die Habgier kämpfte in ihm mit der Furcht, durch eine zu hohe Summe Leo zurückzuschrecken.

„Vielleicht können es auch fünfzigtausend Thaler sein," sagte er zögernd; als er bemerkte, daß Leos Gesicht sich verfinsterte, fügte er eiligst hinzu: „Mehr ist es gewiß nicht, mein Ehrenwort darauf!"

„Ich hoffe, daß Sie die Wahrheit [illegible]

nicht übersteigen, sollen sie bezahlt werden!"

„Sie geben mir fünfzigtausend Thaler?!" rief Graf Julian in einem Rausch des Entzückens. „O, theurer Vetter! Sie retten mir das Leben. Meine Dankbarkeit ist unbegrenzt, ich — —"

Leo unterbrach ihn.

„Mißbrauchen Sie das edle Wort Dankbarkeit nicht," sagte er finster, verächtlich. „Ich weiß sehr genau, daß Sie vom heutigen Tage an, mich noch glühender hassen, meinen Tod noch sehnlicher herbeiwünschen werden, als früher."

„Verehrtester Vetter — — —"

Sparen Sie sich Versicherungen, die ich doch nicht glaube. Sie schulden mir übrigens keinen Dank. Wenn ich Ihre Schulden bezahle, geschieht es nicht aus Theilnahme für Sie, sondern aus Rücksicht für den Namen, den Sie leider tragen. Sie haben diesen Namen schon dadurch geschändet, daß Sie Ehrenwortscheine ausstellten, mit dem Bewußtsein, dieselben nicht einlösen zu können. Wenn Sie gezwungen wären, Ihr schmachvolles Leben durch eine Kugel selbst zu beenden, träfe Sie nur ein verdientes Schicksal, aber ich glaube nicht daran, daß Sie hierzu den Muth haben, und deshalb will ich Sie vor Ihren Gläubigern retten. Sie würden, wenn Sie das Geld in den Händen hätten, es nur zum Theil zur Schuldentilgung verwenden, den anderen Theil aber benutzen, um Ihr, wie Sie sich ausdrücken, standesgemäßes, wie ich sage — leichtfertiges und verschwenderisches Leben von Neuem zu beginnen. Am Spieltisch und bei den Orgien, bei denen der Champagner fließt, verflüchtigen sich Tausende schnell. In wenigen Monaten würden Sie wieder als Bettler vor mir stehen. Dem Justizrath Nösener in Berlin, meinem Ihnen bekannten scharfsinnigen Rechtsbeistand und Geschäftsführer, werde ich die Regulirung Ihrer Schulden übertragen, Sie werden ihm über diese Ihre schriftlichen Mittheilungen machen, bis zur vollendeten Regulirung aber bleiben Sie hier in Sand. Ich kenne Sie genauer, als Sie es je geahnt haben, ich weiß, daß Sie sich leicht geneigt fühlen könnten, die Schuldregulirung zu heimlichen Abkommen mit Ihren Gläubigern, wohl meistens gewissenlosen Wucherern, zu benutzen; ich fordere daher, daß Sie bis zur vollendeten Regulirung hier in Sand bleiben. Sie dürfen sich nicht von Neuem in Schulden stürzen, Sie müssen brechen mit der Gesellschaft, in welcher Sie bisher gelebt haben, Sie werden daher nicht nach Berlin zurückkehren, sondern Ihren Wohnsitz fortan in Hohenthurm aufschlagen. Das Stammschloß unserer Familie bietet Ihnen einen standesgemäßen Aufenthalt. Wenn Sie sich der Bewirthung der Majoratsgüter widmen, werden Sie in Hohenthurm eine nützliche Ihre Zeit ausfüllende Beschäftigung finden, die auch vortheilhaft für Sie sein wird. Vorläufig setze ich Ihnen für Ihre persönlichen Bedürfnisse eine Rente von 1000 Thaler jährlich aus; ich werde diese Summe aber verhältnißmäßig erhöhen, wenn Sie mir durch Ihre Thätigkeit als Landwirth sich nützlich erweisen; die Rente wird dagegen ganz fortfallen, sobald Sie wieder Ihr früheres Leben beginnen. An dem Tage, an welchem ich erfahre, daß Sie neue Schulden gemacht haben, überlasse ich Sie Ihrem Schicksale; ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich nicht zum zweiten Male Ihre Schulden bezahle. Ich bringe dem Namen, den wir gemeinschaftlich tragen, ein Mal ein solches Opfer, zum zweiten Male geschieht es nicht. Sie mögen sich während der Nacht überlegen, ob Sie sich meinen Anordnungen fügen wollen. Eine Abweichung von denselben dulde ich nicht; morgen früh mögen Sie mir Ihre Entscheidung mittheilen. Hiermit ist unsere heutige Unterredung beendet. Gute Nacht."

(Fortsetzung folgt.)

## Die Scripps'sche Arbeiterexcursion

Otto Röse plaudert in einem Pariser Briefe an die „N. Y. Staatszeitung" über die Scripps'sche Arbeiterexcursion nach der Pariser Weltausstellung:

„Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt! So riefen wir auch gestern, als wir auf die erste Etage des Eiffelthurms kamen. Unsere liebenswürdigen Gastgeber waren diesmal die 50 amerikanischen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche zur Weltausstellung herübergekommen sind; oder richtiger gesagt, es war W. James E. Scripps, der die „American Workingmen's Expedition" auf seine Kosten veranstaltet hat. Sie kennen die Geschichte dieses hochherzigen Unternehmens. Sie steht in den Annalen der Weltausstellung einzig da und macht dem amerikanischen Namen große Ehre. Es ist nicht sowohl der Aufwand an Geld, den wir dabei zu schätzen wissen — er mag sich immerhin hoch belaufen —, doch wußte man schon, daß amerikanische Bürger für Werke echter Demokratie ihre Börse weit zu öffnen wissen (?); es ist vielmehr der Geist, in welchem die Expedition veranstaltet wurde, den wir aufrichtig bewundern. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, welche die Delegation bilden, wurden aus den verschiedensten Staaten der Union und größtentheils von ihren Kameraden selbst gewählt; und es scheint, daß diese freie Wahl vortrefflich ausgefallen ist, denn selten sahen wir eine so achtungsgebietende Schaar intelligenter und gewandter Arbeiter beisammen, aus deren Augen frischer Muth zum Lebenskampfe blitzte. Noch niemals wurde uns in der alten Welt der Adel der Arbeit so lebendig veranschaulicht, wie in ihrer Gesellschaft, deren jedes Mitglied seine Stellung nur dem Werk der eigenen Hände verdankte und auf den Titel eines Arbeiters stolz war. Kein Wort des Neides konnte in diesem Kreise fallen, kein Hauch des Classenhasses schien sich verspüren zu lassen.

Am Ehrenplatz der Tafel saß der Gesandte der Ver. Staaten, M. Whitelaw Reid, der sich rühmt, ein Mann seiner eigenen Arbeitskraft zu sein; neben ihm [illegible]

25,000 Arbeitern steht, aus deren Rang er sich selbst zum Präsidenten des New York Rail emporgeschwungen hat. In diesem Kreise strebensfähiger Männer und Frauen habe ich den reizendsten Abend verlebt, dessen ich mich in dieser Weltausstellungszeit entsinne. Es herrschten da so ungezwungene Herzlichkeit und so frohe Laune, daß ein jeder Gast sich heimisch fühlen mußte.

Der Tisch war im amerikanischen Restaurant von Spiers und Pond gedeckt. Das Menü fanden wir auf einer Photographie der Ausstellung zur Seite des Eiffelthurmes gedruckt, mit dessen Höhe es sich an Länge allenfalls messen konnte, den es jedoch an Geschmack bei weitem übertraf. Von der „Mock Turtle" bis zum Dessert bot es auf allen Etagen reizende Aussichtspunkte, verschönt von lieblichen Weinen und gekrönt von schäumendem Champagner. Die Tischgenossenschaft war außer den Arbeitern und den genannten Ehrengästen auch recht interessant. Zur Rechten des Gesandten saß Bartholdy, der Schöpfer der „Freiheit". Wir fanden Mr. Hawthorne, den berühmten Novellisten, und unsere trefflichen New Yorker Collegen M. M. Burton und Graves; denn wie M. Depew in einem Toast mit Humor erklärte: „Die amerikanischen Souveräne, die Arbeiter, führten, ebenso wie Könige und Kaiser, auf ihren Fahrten ihre eigenen Geschichtsschreiber mit sich." Fast hätte ich noch einen illustren Gast vergessen: Oberst Cody, vulgo Buffalo Bill, der im Schmucke seines flatternden Haupthaares uns mit seiner Gegenwart beehrte.

Daß es an Toasten nicht fehlte, mögen Sie sich denken. Was Sie sich aber kaum vorstellen können, ist das Ergötzen, das dieser sonst unverdaulichste Theil der Tafelfreuden erregte. Es war ein Sprudel von heiterer Laune und harmlosem Witz. Whitelaw Reid trank auf den Präsidenten Carnot, Bartholdi auf den Präsidenten Harrison, Depew auf das Wohl des Gesandten. Den originellsten Theil der Reden aber bildeten die Trinksprüche der Arbeiter: ein Zinngießer, W. Anderson, ein Schriftsetzer, W. Harry W. Ogden und eine Weißnäherin, Mrs. Leonora M. Barry, sprachen mit herzlichen Worten und hinreißendem Humor. Meiner Treu, es fällt mir nicht ein, ihnen ein Compliment für ihre Talente zu machen. Das Bewundernswertheste daran ist aber, daß solche Fähigkeiten bei ihnen wie selbstverständlich aus ihrem ganzen Wesen hervorgehen."

## Metz.

Anläßlich des Besuchs des deutschen Kaisers in Metz bringen deutsche Blätter folgende Notizen über das stärkste Bollwerk Deutschlands:

Die alte Hauptstadt Austrasiens, mehr als dreihundert Jahre das stärkste Bollwerk Frankreichs, seit Franz von Guise hier dem Angriffe Kaiser Karls V. trotzte, endlich am 27. October 1870 wieder in deutschen Besitz gelangt, hat jüngst den jugendlichen Kaiser Wilhelm empfangen, der zum Denkmal seines Großvaters den Grundstein legte. Metz ist, wie Straßburg, freie Reichsstadt gewesen bis zu dem Tage, an welchem die Franzosen sich des Platzes bemächtigten. Aber während gegenwärtig in Straßburg vorherrschend politische Betrachtungen den Besucher beschäftigen, sind in Metz die militärischen Gesichtspunkte so überwiegend, daß alles Andere zurücktreten muß. Die gewaltige Stärke der Festung fesselt den Blick und die Erinnerung an die Kämpfe, welche um sie im letzten Kriege zwischen Frankreich und Deutschland geführt worden, und gibt den Maßstab zur Beurtheilung der Bedeutung ihres Besitzes. Bei der denkwürdigen Belagerung von Metz 1552 wurde es von 11,000 Mann vertheidigt, während 70,000 Mann angriffen, 1870 lagen 200,000 Mann innerhalb der Werke, und die einschließende Armee betrug 250,000.

Heroische Kämpfe waren es, die am 14., 16. und 18. August 1870 ausgefochten sind und die französische Armee gezwungen haben, sich unter den Schutz der Metzer Werke zurückzuziehen, und sowohl bei Mars-la-Tour, wie bei Gravelotte hat es bange Augenblicke für die Führer der deutschen Truppen gegeben, in welchen der Ausgang der Schlacht sehr zweifelhaft erschien. Am 30. Juli hatte Kaiser Napoleon das Commando in der Festung übernommen, aber an dem zweiten Schlachttage kehrte er der Stadt den Rücken. Als vierzehn Tage später die Entscheidung bei Sedan erfolgte, welche den Kaiser in die Gefangenschaft des Siegers brachte, wurde gleichzeitig bei Metz die zweitägige Schlacht von Noisseville geschlagen, durch welche der Versuch der französischen Armee, durchzubrechen, vereitelt worden ist. Die alsdann nur schwache Hoffnung der Belagerten, die Katastrophe abzuwenden, sank noch tiefer in Folge des Falles von Straßburg am 28. September. Der Kampf bei Woippy am 7. October, der immerhin der deutschen Armee empfindliche Verluste verursachte, galt nur der Ehre und war aussichtslos. Am 27. ergaben sich 3 Marschälle, 50 Generäle, 6000 Officiere, 173,000 Mann mit 53 Adlern, 66 Mitrailleusen, 541 Geschützen, 300,000 Gewehren. Ein und ein halbes Jahr später begann der Proceß gegen den Marschall Bazaine, welcher die Rolle des Sündenbocks übernehmen mußte. Verurtheilt, aber aus der Haft entflohen, hat dieser Militär, welcher durch sein Verhalten als Commandirender in Mexico das Schicksal reichlich verdient hat, das er unverdient für sein Mißgeschick als Commandirender in Metz erlitten, bis zum Jahre 1888 in kümmerlichen Verhältnissen in Spanien gelebt, wo er am 23. September v. J. gestorben ist.

Metz galt schon früher als durch Waffengewalt unbezwingbar, die Werke sind aber noch mit Rücksicht auf die neuen Angriffswaffen sehr bedeutend verstärkt worden, seit der Platz deutsch geworden. [illegible]

heit nach deutsch, da die Franzosen in Menge fortgezogen sind, seit ihre anfänglich gehegte Hoffnung auf die Rückkehr Lothringens zu Frankreich geschwunden ist, und der Zuzug von Deutschen dem Abgange der Eingeborenen entspricht. Einschließlich der Militärangehörigen beträgt die Seelenzahl etwas über 50,000. Die Stadt hat eine entwickelte, mannigfaltige Industrie, in der anmuthigen und fruchtbaren Landschaft blüht das Gärtnerei-Geschäft, welches nach Berlin und darüber hinaus zahlreiche Verbindungen unterhält.

## Schlachten des Bürgerkriegs.

Durch den Veteranentag von Milwaukee ist die Erinnerung an den Bürgerkrieg wieder lebhafter, als je geworden. Ein Verleger in New Orleans hat bei dieser Gelegenheit eine interessante Karte der Südstaaten veröffentlicht, welche in anschaulicher Weise die Orte zeigt, in deren Nähe ein irgendwie bedeutendes Gefecht während jenes Bruderkrieges zwischen Süden und Norden stattgefunden hat. Danach sind während der ganzen Dauer des Krieges 802 Schlachten und größere Gefechten geschlagen worden, welche sich auf die einzelnen Staaten wie folgt vertheilen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pennsylvania | 2 | Alabama | 21 |
| Maryland | 17 | Florida | 15 |
| District of Columbia | 1 | Georgia | 50 |
| Virginia | 208 | South Carolina | 20 |
| West Virginia | 51 | North Carolina | 31 |
| Kentucky | 47 | Ohio | 2 |
| Tennessee | 140 | Indiana | 2 |
| Missouri | 131 | Illinois | 1 |
| Arkansas | 62 | Kansas | 2 |
| Louisiana | 37 | Indianergebiet | 2 |
| Mississippi | 47 | Texas | 4 |

Nach der noch genaueren und sehr sorgfältig auf Grund amtlicher Quellen bearbeiteten Statistik des Capt. Phisterer fanden 2261 feindliche Zusammenstöße statt, und zwar vom 12. April 1861, der Beschießung von Fort Sumter bis zur Gefangennahme der Truppen des Generals Kirby Smith am 26. Mai 1865. Phisterer vertheilt die Gefechte wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pennsylvania | 9 | Texas | 14 |
| Maryland | 30 | Arkansas | 167 |
| District of Columbia | 1 | Tennessee | 298 |
| West Virgina | 80 | Kentucky | 138 |
| Virginia | 519 | Ohio | 3 |
| North Carolina | 85 | Indiana | 4 |
| South Carolina | 60 | Illinois | 1 |
| Georiga | 108 | Missouri | 244 |
| Florida | 32 | Kansas | 7 |
| Alabama | 78 | New Mexico | 19 |
| Mississippi | 186 | Indianergebiet | 17 |
| Louisiana | 118 | | |

Die Gefechte mit den Indianern in den westlichen und nordwestlichen Staaten sind nicht berücksichtigt. Der Verfasser führt auch die Belagerungen und die Uebergabe feindlicher Truppen auf. Das blutigste Jahr war 1864 mit 779 Gefechten, nicht wegen der Zahl derselben, sondern weil während der Campagne General Grants in Virginien und der Feldzüge in Tennessee und Georgia die größten Verluste an Menschenleben zu beklagen waren.

Für die Begnadigung des berüchtigten, s. Z. zu Zuchthaus verurtheilten New Yorker Mord-Baumeisters Buddensiek tritt der „American Architect" ein, und zwar auf den dreifachen Grund hin, daß derselbe alt und schwach sei, persönlich Vertrauen in die Dauerhaftigkeit seiner Gebäude gesetzt habe und mehr oder weniger ein Opfer des Zeitungsgeschreis geworden sei. Von diesen Gründen ist namentlich der letztere bezeichnend. Es braucht nur ein Fall vorzukommen, in welchem die Entrüstung der öffentlichen Meinung einmal in besonders hohem Grade erregt ist, — und alsbald finden sich Freunde des Angegriffenen in Fülle, welche behaupten, Alles, was demselben Unangenehmes zustoße, sei die Folge des auf Seiten der Zeitungen beliebten Verfahrens, Ankläger und Richter in einer Person zu sein. Es gibt sicherlich Fälle, in welchen der Einwand, daß die Zeitungen dem Zustandekommen eines unbefangenen Urtheils entgegenwirken, nicht völlig unbegründet ist; in der Regel aber erweist es sich als entschieden heilsam, wenn die Presse die mit der Behandlung der Sache betrauten öffentlichen Beamten controllirt und nöthigenfalls zur Entfaltung der wünschenswerthen Energie anspornt, und zuweilen wäre hierzulande ohne die Intervention der Presse an den Triumph der Gerechtigkeit gar nicht zu denken.

Daß Schlangen musikliebend sind, weiß jeder Schüler aus der Naturgeschichte; einen neuen Beweis dafür hat ein solches Reptil unlängst zu Manhattan Beach (Coney Island), N. Y., geliefert. Eines Sonntagnachmittags spazierte ein Herr in der Nähe des Musikpavillons umher, als Gilmore seinen Taktstock schwang und seine Musikkünstler die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" in rauschendster Weise erschallen ließen. Plötzlich gewahrte der Spaziergänger, wie aus einem Blumenbeet in der nächsten Nähe des Pavillons eine Schlange ihren Kopf hervorstreckte und offenbar, durch die musikalischen Klänge hervorgelockt, denselben lauschte. Der Herr will auch bemerkt haben, daß das Reptil mit seinem Kopf leise Schwingungen machte, als ob es Wohlbehagen empfinde; das thun nun zwar Schlangen bekanntlich, auch wenn sie keine Musik hören. Leider machte der erwähnte Herr, der beiläufig gesagt, ein Arzt ist, der Kunstliebhaberei der Schlange damit ein Ende, daß er ihr mit seinem Spazierstock einen derben Hieb auf den Kopf versetzte, der das Thier betäubte. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß die Schlange eine von der giftigen Species und zwei Fuß lang war. Das musikliebende Reptil hat seine Neugier mit dem Tode gebüßt. Schlangen gab es seit Jahren nicht im Erdreich der dortigen Gegend.

Gleichzeitig mittels Pistol, Gift und Gas hat der 40jährige Clemente Stoppa in Philadelphia Selbstmord begangen — aus Gründen, die man nicht kennt — und allem Anschein nach hatten die drei Selbstmord-Mittel einen prompten Erfolg. Weniger prompt ging es mit der Auffindung der Leiche, — denn es dauerte volle zehn Tage, bis der schauderhaft verweste, die ganze Umgebung verpestende Körper im Zimmer des [illegible]